

Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer



Zeitung

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: R. Schall.)

Nro. 253. Sonnabend den 27. Oktober 1832.

Bekanntmachung,

den veränderten Abgang der Berliner Schnell-Posten betreffend.

Um den Korrespondenten in Berlin und Breslau eine möglichst bequeme Gelegenheit zur Besförderung ihrer gegenseitigen Korrespondenz und zur ungehobenen Beantwortung derselben zu verschaffen, und gleichzeitig eine zweckmäßiger Briefbeförderung zwischen Berlin und Frankfurt a/D. und zwischen Stettin und Frankfurt a/D. und Breslau zu erlangen, hat das Königl. General-Post-Amt beschlossen, den Lauf der zwischen Berlin und Breslau bestehenden Schnell-Posten vom 1. November d. J. in der Art abzuändern, daß

a. die vierspännige Schnellpost

Dienstag, Sonnabend 9 Uhr Abends aus Berlin abgeht, und
Donnerstag, Montag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens in Breslau eintrifft, dagegen
Sonntag, Mittwoch 6 Uhr Abends aus Breslau abgesetzt wird, und
Dienstag, Freitag gegen 8 Uhr früh in Berlin ankommt.

In Frankfurt wird die Reit-Post nach und von Stettin mit dieser Schnell-Post in genaue Verbindung gesetzt.

b. Die dreispännige Schnellpost

wird aus Berlin abgehen: Sonntag, Donnerstag 6 Uhr Abends;
in Breslau ein treffen: Dienstag, Sonnabend 7 Uhr 25 Min. früh;
aus Breslau geht dieselbe ab: Dienstag, Freitag 6 Uhr Abends,
und kommt in Berlin an: Donnerstag, Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

Breslau, den 26. Oktober 1832.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der am 4ten d. M. erfolgten elfsten Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Belagerungs-Schadens ausgestellten Bescheinigungen sind nachstehende Nummern derselben, nämlich:

18. 23. 61. 62. 85. 91. 99. 112. 120. 133. 149. 153. 159. 161. 162. 166. 168. 173. 207. 221. 227. 229.
238. 242. 244. 255. 256. 258. 260. 261. 266. 270. 271. 278. 299. 305. 316. 333. 335. 350. 353. 359.
360. 372. 375. 390. 401. 402. 411. 412. 413. 432. 447. 475. 486. 490. 495. 514. 516. 539. 553. 568.
601. 620. 639. 652. 661. 669. 674. 676. 677. 682. 690. 695. 696. 721. 737. 743. 782. 798. 801. 811.
817. 829. 839. 855. 857. 866. 876. 914. 937. 944. 969. 984. 999. 1003. 1006. 1011. 1017. und 1026.

gezogen worden.

Wir fordern demnach die Inhaber dieser gezogenen Bescheinigungen hiermit auf, sich von Montags den 15ten d. M. bis Montags den 12ten f. M., mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9—12 Uhr, im Amtsgerichte der Servis-Deputation, bei dem Rentanten Meißner zu melden, und die ihnen gebührenen Summen, gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen, in Empfang zu nehmen.

Da übrigens nach der Zichung der Nr. 743, deren Bescheinigung auf 107 Rtlr. lautet, nur noch 59 Rtlr. disponibel waren, so wird nach § 12 des Regulatirs über die Vergütung des hiesigen vorstädtischen Belagerungs-Schadens,

dem Präsentanten der diesfälligen Bescheinigung das letztgebotne Quantum gegen verhältnismäßige Zurückstellung des Instruments baar bezahlt und über die Unterschieds-Summe per 48 Rtlr. eine neue Bescheinigung ausgehändigt werden.

Zugleich erinnern wir die Besitzer der bereits früher gezogenen, aber bisher noch nicht präsentirten Kapitals-Bescheinigungen Nr. 148. 664 und 880, an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau, den 8. Oktober 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Liegnitz, vom 23. Oktober. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr traf der König Karl X. in Gesellschaft des Herzogs von Angoulême, dte. Herzöge von Polignac und von Blacos ic. nebst Gefolge hier ein, und nahm sein Absteigequartier im Gasthause zum schwarzen Adler. Heute Morgen, bald nach 6 Uhr, setzte der König seine fernere Reise über Görlitz nach Böhmen fort.

* Görlitz, vom 24. Okt. Gestern Nachmittag um vier Uhr sind Karl der 10te und der Herzog von Angoulême, unter ihren bekannten Jakobato-Namen, hier eingetroffen, haben hier übernachtet und sind heute früh um acht Uhr in Begleitung des Österreichischen Generals von Goudenhoven, der sie hier erwartete, nach Prag, ihrem einstweiligen Aufenthaltsort, abgereist. Der Herzog von Bordeaux wird heute nachfolgen.

Das neueste Umtsblatt der Königl. Regierung zu Posen enthält die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre: Ich habe aus dem letzten Zeitungsberichte der Regierung ersehen, daß in dem Lissa-Fraustädter Kreise eine Waffen-Anstalt errichtet worden ist, und ein Blinden-Erziehungs-Institut für die dortige Provinz ins Leben treten wird. Ich erkenne darin den guten, für die allgemeine Wohlfahrt belebten Sinn der dortigen Einwohnerschaft und des Konfessorial-Kaths Jakob, und bezeige darüber Mein Wohlgefallen, indem Ich der Regierung aufgebe, diesen Erlass durch die Umtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 23. September 1832. (gez.) Fried-
rich Wilhelm.

Frankreich.

Paris, vom 12. Oktober. Das Ministerium wird in den Journalen mit größter Heftigkeit von Leuten angegriffen, denen es an Kopigität, Moralität und Kenntniß weit überlegen ist. Sie haben alles gethan, Dupin in Opposition mit den Doktrinaires zu setzen, um sich bider vereinzelt entledigen zu können. Das Ministerium hat Dupin die Präsidentschaft des Kammer angeboten, und er hat sie angenommen; aber bider Veränderlichkeit seines Charakters ist man nicht ohne Besorgniß, ob er nicht bis zur Session seinen Entschluß ändere; der erbitterte Angriff seines Journals, des Constitutionnel, auf die Minister, scheint darauf zu deuten. Die öffentliche Meinung scheint für das Ministerium zu seyn, als für das beste, das unter den bestehenden Verhältnissen möglich war. Die größte Gefahr für daselbe liegt in der Stimmung, in der die Deputirten aus den Provinzen zurückkommen werden, was sich durchaus nicht brechen läßt. Denn da die Adresse in den drei ersten Tagen der

Sitzung votirt wird, so wird der Impuls, den man ihnen in den Provinzen gegeben hat, über das Schicksal des Ministeriums entscheiden. — Man hat in der Artillerieschule in Mecklenburg Versuche gemacht, Mittel zu finden, die Citadelle von Antwerpen in einem möglichst kurzen Zeitraume zu nehmen, um ihr, im Falle eines Angriffs, nicht Zeit zu lassen, die Stadt zu zerstören. Es liegt in Folge dieser Versuche ein Plan vor dem Kriegs-Ministerium, nach dem man hofft, die Citadelle in wenigen Stunden in einen unhaltbaren Steinhaufen zu verwandeln. Er besteht in einer Vorrichtung, durch die man aus einer Entfernung von 4 bis 500 Dosen eine Art Bomben schleudert, die 400 Pfund Pulver enthalten. — Gestern Abend zeigte sich in der Stadt eine ungewöhnliche Bewegung; die Straßen waren sehr gefüllt, die Leute gingen Arm in Arm, die Politik schien der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs zu seyn, wie und da hörte man den Ruf: Es lebe die Charta! In den Theatern wurde jedes Wort, das sich auch nur von fern auf die jetzigen Verhältnisse beziehen ließ, mit starkem Klatschen oder Zischen aufgenommen. Zu Unruhen kam es aber nirgends, und sie werden auch wohl unterbleiben, wiewohl die Unzufriedenheit heute noch sichtbar geworden ist. Die Paixsournée wird sehr gemisbilligt. Es ist dies, wie der Belagerungszustand, eine von den Maasregeln, die man der Restauration so bitter vorgeworfen, und die man jetzt nachahmt. Es ist eine Verhöhnung der Kammermajorität, deren Willen man bei jeder Gelegenheit für den eignen ausgiebt. Oder hat die Journée den volkskümmlicher Zweck, den Legitimisten die Waage zu halten? Unmöglich, es finden sich darunter Legitimisten, ein ehemaliger Minister Karls X., de Gaur. Nicht gegen die Legitimisten der Paixkammer, sondern gegen die freisinnigen Ansprüche der Deputirtenkammer, ist die Journée gerichtet; man droht ihr mit den Namen von anderthalb Dutzend Generälen, worunter man die Generale der Artillerie nicht vergaß. Neben diesem zunächst liegenden Zwecke erkennt man in der Paixbeförderung nur das Werk einer Lotterie; die Barone v. Lishain und v. Rumigny sind nicht Paix geworden, weil sie auf dem Schlachtfelde oder in der Diplomatie Dienste geleistet, Sacy, Cousin, Villemain verdanken ihre neuen Ehren nicht dem Verdienste um die Wissenschaft; der erste schmeichelte dem jetzigen Hofe wie früher dem Kaiser und den Bourbons; Cousin und Villemain sind Studienfreunde von zweien der jetzigen Minister. Und so wird denn die Paixsournée in den Augen des Publikums um so gefährlicher, als sie zugleich lächerliche Seiten darbietet. Hat man doch, wiewohl die Erblichkeit abgeschafft ist, den Grafen Desroys blos deshalb zum Paix gemacht, weil er mit dem General Hoche verwandt ist! Also einen Mann, von dem man erst in einer Note zum Moniteur erklären muß, wer er eigentlich sey! Eben so merkwürdig ist der Grund, weshalb einige Minister ihre Attribitionen austauschten. Wie das allgemeine Gericht behauptet. Der König wird dadurch

zum Fortsetzen derselben Politik angesporn. — Im Ganzen finden sich unter den 57 neuen Pairs gegen 20—25 erklärt Karlisten, deren Annahme von den Anhängern dieser Partei bezweifelt wird; am unwahrscheinlichsten ist die Annahme der H.H. v. Montlosier, Labriffe, Berbis, Nicolay, Fezensac und de Gaur. Die erste Handlung der neuen Regierung war, die Pairs Karls X. aus der Kammer zu stossen, weil solche Ernennungen in Masse mit dem Geiste der Charta und der Würde der Kammer selbst in schreiendem Widerspruch seyen; die erste Handlung des neuen Ministeriums ist eine Wiederholung jener Massenernennungen. Solche Thatsachen sprechen für sich selbst.

Paris, vom 15. Oktober. Der Constitutionnel enthält bereits eine Zusammenstellung der Raisonnements der Provinzialblätter über das neue Ministerium, insbesondere aus den Zeitungen von Rouen, Lille, Troyes und Sensis, die sämmtlich die heftigsten Declamationen gegen die Doktrinärs enthalten. — Der Indicateur de Bordeaux meldet aus Madrid vom 4. Oktober: Bis zur Ankunft der Herren Bea Bermudez und Laborde steht interimistisch Herr Ulloa den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine vor. Der Unters-Präfident des Raths von Kastilien, Herr Puig Sampere, ist zum Gouverneur des Conseils ernannt; er ist ein allgemein geachteter Mann. Herr Galomarre ist vierzig Stunden weit von der Hauptstadt, und Herr Cosillo, erster Divisions-Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Sekretär des Minister-Conseils, nach Malaga verwiesen. — Der Spanische Konsul in Oran, Herr Zugasti, hat bei dem General Savary schriftliche Beschwerde darüber geführt, daß der General Boyer, Kommandant von Oran, auf die Nachricht von der Ankunft der Expedition Dom Pedro's in Portugal, an die bei der Fremden-Legion in Algier befindlichen Spanier bei Gelegenheit einer Mußierung eine Proklamation in Spanischer Sprache gerichtet habe, worin er dieselben zum Aufstande gegen die Spanische Regierung aufgefordert und ihnen erklärt habe, daß es, obgleich sie sich in Französischen Diensten befänden, dennoch ihre erste Pflicht sey, die Freiheit ihres Vaterlandes erkämpfen zu hellsen; sie möchten sich daher bereit halten, mit den Waffen in der Hand in Spanien einzurücken. Der Spanische Konsul verlangt demzufolge, daß der General-Lieutenant Boyer wegen dieser unpassenden, die legitimen Rechte des Königs von Spanien verleugnenden, Proklamation zurück gewiesen und daß Anstalten getroffen werden, dergleichen skandalösen Vorfällen für die Folge vorzubeugen und die Wirkung jenes Aufrufs zu verhindern. Der General Savary hat hierauf in folgendem Schreiben geantwortet: Algier, den 7. September 1832. Herr Konsul! Ich habe Ihre Beschwerde über die Vorfälle in Oran empfangen. Die Sache ist so ernst, daß ich an deren Wahrheit zweifeln würde, wenn sie nicht aus einer so ehrenwerten Quelle käme. Ich habe deshalb sofort und in den stärksten Ausdrücken an den in Oran kommandirenden General geschrieben. Ich habe es nicht dabei bewenden lassen und durch das heutige Postschiff berichte ich darüber an die Regierung, die, wie ich nicht zweifle, dem Spanischen Hofe, der ein Recht hat, sich verlebt zu fühlen, Genugthuung gewähren wird. Ich erneuere Ihnen die Versicherung u.s.w. — Aus dem Gefängnisse von Le Mans sind ill'Ehouans bei Nachtzeit entwichen; zwei wurden bald wieder eingefangen. Beihufs der Festnahme der neun anderen hat der Präfekt ein Rundschreiben an sämmtliche Maires des Departements erlassen. — Beide Saint-Laurent (im Departement der Maine und Loire) hat die Gendarmerie in einem Graben 60 mit Brettern

und Gras verdeckte Pulverfässchen gesunden, in denen 30,000 Patronen enthalten waren.

Paris, vom 16. Oktober. Der Constitutionnel, der bekanntlich für das Blatt des Herrn Dupin gilt, enthält in Bezug auf das jetzige Ministerium folgende bemerkenswerthe Worte: Wenn einerseits auch dieser neue Versuch eine harte Prüfung für das Land ist, so gewährt es andererseits doch einigen Trost, daß das Resultat desselben nicht zweifelhaft seyn kann. Dies Mal haben wir die Gewissheit, daß, wenn die Kammer erst über das neu Ministerium den Stab gebrochen, dasselbe auch ganz und fallen, und daß von keinem abermaligen Glückwerke mehr die Rede seyn wird. Welcher Mann von einem Muthe würde sich auch hinführen irgend einem Mitgliede des jetzigen doktrinären Cabinets anschließen wollen? — Die hier anwesenden Oppositions-Deputirten hielten gestern Abend ihre erste Versammlung beim General Thiard. — Die Quotidiane findet es auffallend, daß die Regierung jetzt schon seit beinahe 14 Tagen über die Ereignisse in und bei Porto nicht das Mindeste publizirt habe, obgleich in dieser Zeit nicht blos mehrere Courier aus Madrid, sondern auch verschiedene telegraphische Depeschen aus Bayonne in Paris eingetroffen seyen.

Der National theilt aus dem Buche des Herrn von Mazas über die Juli-Revolution folgende, wegen ihrer nahen Beziehung auf die gegenwärtigen Verhältnisse interessante Anekdoten mit: Im Jahre 1815 wohnte Monsieur, Graf von Artois, in Gent in einem am Hauptplatz der Stadt gelegenen Hotel; herrliche Alleen machten den ersten zu einem angenehmen Spaziergange, welcher der Versammlungsort aller Emigranten wurde. Sehr oft sah ich auf diesem Platze Herren Bertin de Baur mit dem Comte Chateaubriand. Herr Guizot fand sich ebensfalls täglich ein, und obgleich ich nicht die Ehre hatte, von ihm gekannt zu seyn, so redete ich ihn doch wie einen alten Bekannten an. Dennoch gehörten wir nicht demselben Stande an; er trug einen Beibrock und die Uniform eines Jäger-Offiziers. Die Franzosen sind im Glück wie im Unglück mittheilend, und wir trafen uns daher alle Morgen mit Vergnügen auf dem Genter Platz, wie alte Rentiers einander in Luremburg beg-gnen. Herr Guizot sprach sehr gut und ich hörte ihm zu, wie einem Drakel. Ich war damals ein armer Unglücklicher, der, durch das Studium der Geschichte etwas im Kopfe verdreht, die Ritter Karls VII. nachahmen wollte, die lieber dem Könige von Bourges nach einem Flecken in Languedoc folgten, als nach Paris gingen, um die Gunstbezeugungen Heinrichs VI., Königs von Frankreich und England, zu empfangen. In sentimental Stimmung gingen wir, Herr Guizot und ich, auf dem schönen Genter Markt spazieren. Manchmal blieb Herr Guizot stehen und sagte mir, auf das Hotel zeigend, in welchem Monsieur wohnte: „Ich komme hierher, einzig und allein in der Hoffnung, diesen guten Prinzen, diesen wahren Ritter, dieses Muster der Ehre zu sehen. Ach! die Franzosen werden nie des Glückes werth seyn, einen König wie ihn zu besitzen.“ (Ich weiß nicht, ob Herr Guizot bei diesem Worten weinte, so gerührt schien er mir zu seyn.) „Ja,“ fügte er hinzu, „die Franzosen sind große Sünder; man muß sie gegen ihren Willen glücklich machen, und zu diesem Zwecke ist es nöthig, ihnen einen Maulkorb umzuhängen; dies wird aber nur durch Prevotal-Gerichte gelingen.“ Ich hatte in meinem Leben noch nie von Prevotal-Gerichten gehört und bat Herrn Guizot dringend, mich über diesen Gegenstand zu belehren. Er war so gesällig, mich ausführlich zu unterrichten, was

er unter Prevotat-Gerichten verstehe, deren Vortrefflichkeit er mir demonstrierte. Als Militär fand ich dieses Regierungsmitte so gut wie ein anderes. Wer hätte mir wohl damals gesagt, daß ich 13 Jahre später, nachdem ich aus einem Chasseur-Ostfizier zu einem Bibliothek-Beamten geworden, von Herrn Guizot, dem Minister Ludwig Philipp, abgesetzt werden würde, und zwar darum, weil ich jenem Grafen von Artois treu bleiben wollte, vor welchem ich Herrn Guizot in anbetender Betrachtung gesehen hatte. — Im Namen des Herzogs Karl von Braunschweig ist hier eine gerichtliche Klage gegen den Polizei-Präfekten Herrn Gisquet, Herrn Labadie, Kommandanten der Genso' armee, und den Polizei-Kommissär Hebert, wegen Verlegung des Dömiszils und Attentats gegen die Freiheit, eingereicht worden. Der Abvofat Herr Comte wird für den Herzog plädieren. Folgendes ist das Gesetz vom Jahre VI., auf welches die Regierung zu ihrer Rechtfertigung Bezug genommen hat, und dessen Ungültigkeit die Civilparthei behauptet: Jeder im Inneren der Republik residende oder residirende Fremde, der keinen Auftrag von neutralen oder befriedeten und von der Französischen Regierung anerkannten Mächten hat und auch nicht den Titel eines Bürgers besitzt, ist unter die besondere Aufsicht des vollziehenden Direktoriums gestellt, das seinen Pass zurückhalten und ihm die Weisung ertheilen kann, das Land zu verlassen, wenn dasselbe glaubt, seine Anwesenheit könne die öffentliche Ordnung und Ruhe stören. — Der Maire von Straßburg, Herr von Turkheim, fordert in einer Bekanntmachung seine Bürger zur Theilnahme an der Subsription für ein dem General Kleber zu errichtendes Denkmal auf. — Aus Livorno wird gemeldet, daß der Ex-Dey von Algier seinen Agenten Busnach nach Neapel geschickt habe, um in der dortigen Umgegend ein Landhaus für ihn zu mieten. Die Versuche, die er in der Regentschaft macht, um wieder zur Herrschaft zu gelangen, dauern dessen ungeachtet fort.

Das Wort Doktrinär ist funfzehn Jahre alt. Es entstand, als die Ansichten und die Sprache Englischer und Deutscher Philosophen und der Madame Staél, durch Royer Collard, Guizot und Broglie, aus der Sorbonne und aus gelehrten Salons sich den Weg zur Politik, zu den Kammern bahnten. Mit Deutscher Konsequenz suchten die Doktrinärs die Englische Verfassung als ein Ideal hinzustellen, und da zur Restaurationszeit Großbritannien das Musterland der Französischen Liberalen war, so gelang es jenen leicht, trotz ihrer in Frankreich sehr auffallenden transzendentalen Sprachweise, als Verbündete, bald darauf als Oberhäupter der Opposition anerkannt zu werden. Allein nach der Juli-Begebenheit verlangte die Opposition weit mehr als eine Englische Verfassung, zersetzte daher mit den Doktrinärs, die ihrem Ideale getreu blieben, und ergoß sich gegen sie in jede mögliche Anschuldigung, unter andern, sie wären noch jetzt Anhänger des älteren Bourbonen-Stamms. Das sind sie keineswegs, es kommt ihnen gar nicht auf Personen an, nur auf Grundsäke, und sie würden zuverlässig gegen Ludwig Philipp austreten, sobald dieser irgend eine mit jenem Ideal, mit der Englischen Verfassung nicht im Einklang stehende Ordonnanz erliche. Mit Leidwesen muß man indessen die Bemerkung aussprechen, daß weder die Ideen der Doktrinärs noch der Opposition im völligen Einklang mit der beschworenen Verfassung stehen.

Paris, vom 16. Oktober. (Privatmitth. der Spen. Barl. Ztg.) Seit dem Antritt des neuen Ministeriums ist die Räumung der Citadelle von Antwerpen der Hauptgegenstand seiner

Aufmerksamkeit geworden. In Bezug auf dies Ergebniß, da s dem Kabinet die Majorität in den Kammern verschaffen soll, hat sich der Herzog von Broglie darin gefügt, dem Marschall Soult die Präsidentschaft des Conseils zu überlassen, da dieser den fremden Mächten als ein Wahrzeichen unserer kriegerischen Maßregeln erscheinen dürfte. Späterhin, sogen diejenigen, welche in die Geheimnisse der Doktrin eingeweiht sind, zu einander, wird es leicht werden, den alten Marschall zu entfernen: seine Unfähigkeit als Redner wird für die Kammern seinen Verlust nicht sehr bedeutend machen, und der Mangel an aller politischen Einsicht, welcher ihm eigen ist, dürfte auch wohl im Publikum über seine Ungnade kein großes Bedauern entstehen lassen. — Seit dem 11. Oktober sind den beiden Kabinetten (von Holland und Belgien) nach einander Noten zugeschickt worden, von denen die Duplikate an die Londoner Konferenz geschickt worden sind, um, wie es auch seyn möge, die Ausgleichung der Belgischen Angelegenheit zu beschleunigen. Sowohl die öffentliche Meinung, als die National-Ehre, gebieten in Frankreich, gleich dringend, diese Ausgleichung, und heißt es weiter in dieser Note, der Regierung dürfe es auf die Länge unmöglich seyn, die Aufregung der an der Grenze versammelten Truppen länger in Baum zu halten, oder die Orte länger mit ihnen zu belästigen. Auch würde eine längere Zöggerung den Parteiu des Umsturzes eine willkommene Gelegenheit an die Hand geben, sich entweder ganz offen gegen die Regierung zu erklären, oder sie allmäßig auf parlamentarischem Wege zu untergraben und den Frieden von Europa auf eine oder die andere Art zu fördern suchen. — Der Herzog von Broglie scheint naturnlich auf das Englische Kabinet zu rechnen, um die Ausgleichung, welche er so sehr wünscht, zu beschleunigen. Herr von Talleyrand, der in diesem Augenblicke bereits in London angekommen ist, hat, wenn er gleich seine Unzufriedenheit mit der Zusammensetzung des doktrinären Kabinetts nicht verbirgt, den Auftrag übernommen, dem Lord Palmerston die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, daß England zu einer Demonstration auf der Schelde schreiten müsse, und namentlich bei den nordischen Mächten alle Hülfsmittel seines Einflusses anzuwenden, um zu einer friedlichen Ausgleichung zu gelangen. Das neue Ministerium scheint indeß, so großes Zutrauen es auch zu dem Gestirn der Doktrin hat, und wie sehr auch manches davon den fremden Mächten zusagen muß, des Gelingens seiner Pläne, hinsichtlich der Ausgleichung, nicht ganz gewiß zu seyn, und dies ist die Ursache, warum, gegen die allgemeine Erwartung, die Zusammenberufung der Kammer nicht so lange hinausgeschoben worden ist. Man zweifelt allgemein, daß selbst bis zum 1sten Januar 1833 die Belgische Frage auszuglichen seyn werde.

Paris, vom 17. Oktober. Die Pairs-Kammer besteht gegenwärtig aus 288 Mitgliedern, wovon j. doch 26, ihrer Jugend halber, noch nicht Sitz und Stimme haben. — Der Marschall Gerard wird heute oder morgen hier erwartet. — Der Aissenhof des Départements der Vendée hat den der Chouannerie angeklagten Louis Bouchet für schuldig befunden, worauf derselbe zum Tode verurtheilt worden ist.

Auf die Frage des Königs von Holland, warum der Franz. Gesandte aus dem Haag abgereist sei, antwortete das Franz. Kabinet, der Gesandte sei auf ihm zugestanden Urlaub abgereist. Hierauf befahl der König von Holland seinem Gesandten in Paris, diese Stadt ebenfalls mit Urlaub zu verlassen und nach

dem Haag zu kommen. Hr. v. Nagel ist am 13. Okt. von Paris nach dem Haag abgereist.

Paris, vom 17. Oktober. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Man will bestimmt wissen, daß das Franz. Ministerium entschlossen ist, in Belgien einzudringen und feindlich gegen Holland zu Werke zu geben. Wenn dieser Schritt dem König von Holland keine Furcht einflößt, was wird dann gethan werden? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Ich behaupte nur, daß wir nach Belgien gehen. Anfänglich sollte der 20ste der Tag des Eintritts seyn, allein der Aufenthalt des Marschalls Gérard verzögerte es um einige Tage.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, vom 16. Oktober. Nicht bloß die Tory-Blätter, sondern auch eins der freisinnigsten Organe der whigistischen Presse, der Morning-Herald, äußert sich in den schärfsten Ausdrücken über den Beschluß zur Blockirung der Holländischen Häfen, an dessen Verwirklichung er freilich zu zweifeln scheint, weil es schon zum hunderten Male veründigt worden, zumal, da es sich nicht gut erklären lasse, wie man gerade die ungünstige Jahreszeit der Nebel und Stürme zu See-Operationen gewählt habe. Offenbar — meint er — wäre es aber viel flüger gewesen, wenn England sich in eine Sache gar nicht gemischt hätte, von welcher weder Ehre noch Vortheil zu holen sey, und die man durch ewige Unterhandlungen so seltsam verwickelt habe, daß man, um den Frieden aufrecht zu erhalten, den Krieg unvermeidlich macht. Das ganze Benehmen Englands gegen Holland dunkt ihm ganz unpolitisch, da eine handeltreibende Nation, deren Absatz-Duellen ohnehin mehr und mehr verfügt, offenbar gegen ihr Interesse zu Werke gehe, wenn sie sich an einem ihrer besten Kunden, nämlich Holland, vergreifen wolle.

Die hiesigen Blätter machen dem Herzog von Buccleuch bittere Vorwürfe, daß er zu dem Denkmal für Sir Walter Scott nur 100 Guineen, und also nicht mehr als das Edinburger Theater und sogar noch 5 Guineen weniger, als der Buchhändler Cadell, unterzeichnet habe.

Der Guardian sagt in Bezug auf die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten: Wir behaupten, daß die Ehre Englands gefährdet ist, wenn wir dem Könige von Holland nicht dieseljenigen Kolonieen wiedergeben, die er uns früher abgetreten hat. Holland seiner Provinzen berauben, und dabei Demerara und das Vorgebirge der guten Hoffnung behalten, würde den Schein der unverzichtbaren Habgier auf England werfen. Es würde eine Maßregel der Ungerechtigkeit seyn, welche den Namen England gleichbedeutend mit Betrug machen, und uns in den Augen der Welt als Schacherer mit der Moralität, als Verkäufer unechter Waaren darstellen würde, die Belgien gegen wertvolle Kolonieen vertauscht und den Unterschied in fälschen Noten bezahlt haben. Im Namen unsrer Landsleute und zur Beschämung der Ehre des Landes legen wir gegen den beabsichtigten grausamen, ungerechten und ungesetzlichen Kreuzzug Protest ein. Wir beschwören die Minister, wohl und reißlich nachzudenken, ehe sie Europa in einen Krieg verwickeln, ehe sie eine Kanone abfeuern, deren Echo vielleicht während der ganzen jähigen Generation nachhallen würde, ehe sie die gemisbrauchte Nachsicht des Generals Chassé aufs äußerste treiben, der, bei dem ersten Erscheinen der Flotte auf der Schelde, Antwerpen in Wege legen würde. Ein unpopulärerer Krieg würde wohl niemals von einem Englischen Ministerium unternommen werden seyn, weil es niemals einen ungerechteren und unverantwortlicheren Krieg gegeben haben würde. Wie erniedrigend müßte es seyn, zu sehen, daß Eng-

lische Tapferkeit an eine Französische Sache verschwendet, daß Englisches Blut vergossen würde, um das Gebiet unsern ärgsten Feindes zu vergrößern. In besseren Tagen besiegte Wellington Soult; jetzt schreibt Soult Gesetze vor. Soll das geduldet werden? — Wenn wir indessen ruhiger auf die angebrochene Blokade der Holländischen Häfen blicken, so stimmen wir mit den Londoner Kaufleuten darin überein, daß es wohl nur eine bloße Prahlerei ist. Was! Im Monat November eine Flotte absenden, um Holland zu blockiren? Eben so gut könnte man Spitzbergen blockiren. In die Schelde kann man einlaufen; aber was dann? Die Baken würden bei Ankunft der Flotte weggenommen werden, und der erste Schuß gegen die Citadelle würde das Zeichen zum Untergange Antwerpens seyn. Eine See-Expedition gegen Holland kann zu nichts führen; eine militärische würde einen allgemeinen Krieg zur Folge haben. — Der Allobion enthält über denselben Gegenstand folgende Betrachtungen: Die Ministeriellen, welche bessere Gelegenheit haben, die öffentliche Gesinnung kennen zu lernen, als die Kabinettsminister selbst, wissen sehr gut, daß der in Vorschlag gebrachte Angriff der vereinigten Flotten von England und Frankreich gegen den König von Holland in den Augen des Britischen Volkes in höchst gehässigem und widerwärtigem Lichte steht. Die mit der Regierung in Verbindung stehenden Zeitungen wissen kaum, was sie dazu sagen sollen, und widersprechen sich unter einander.

In Glasgow hat der Lord-Oberrichter zum nächsten Donnerstag eine öffentl. Versammlung einberufen, um über ein dem Sir Walter Scott zu errichtendes Denkmal zu berathen.

B e l g i e n .

Der Morning-Herald enthält neuerdings ein Schreiben aus Brüssel und zwar vom 12. Oktober, worin es, nach Mittheilung eines anaëstisch in Brüssel cirkulirenden Gerüchts von einem Seiten Frankreichs insgeheim gemachten Vorschlage zu einer Theilung Belgiens, unter Anderem heißtt: Die Wahrheit ist, daß man sich vor jeder entscheidenden Maßregel scheut; die Minister werden von keiner Partei unterstützt und von den Jesuiten beherrscht und geleitet. Die Infubordination in der Armee entspringt aus derselben Charakterschwäche, und die Tagesbefehle werden erst von den Militärs kritisiert, ehe sie ihnen Folge leisten. Erst diesen Morgen empfing ich einen Brief aus Diest, worin ein angesehener Offizier meldet, daß die Armee entschlossen sey, nicht unter Franzosen zu dienen, u. wenn man ihr auch geböte, mit der Französischen Armee vereint gegen die Holländer zu marschiren. Einen einzelnen Fall von Infubordination zu bestrafen, nutzt zu nichts, denn die ganze Armee ist angesteckt. Der General Van Halen hatte gestern eine Unterredung mit dem Könige; Leopold versicherte dem General, daß er sein Beinhalten vollkommen billige, und daß er ihn sehr schätze. Man bedauert es allgemein, daß Baron Stockmar so lange in London bleibt. Er ist der Einzige, auf den die Belgier Vertrauen sezen, und seine Gegenwart in Brüssel würde dazu beitragen, die gänzlich gesunkene Zuversicht wieder aufzurichten.

Brüssel, vom 16. Oktober. (Privatmitth. d. Voss. Berl. Ztg.) Nicht ohne Angstlichkeit sieht man den König fest entschlossen, sich an die Spitze des Heeres zu stellen, denn nicht allein, daß man um sein theures Leben besorge seyn muß, so mischt sich zu dem traurigen Gedanken ein: Unglück das ihm begegnen könnte, noch der Gedanke, daß, wenn die Königin guter Hoffnung zurückbleibt, Frankreich bei der Erziehung des Thronerben einen mächtigen Einfluß üben würde. Nichts soll indessen, sagt

man, den König vermögen, ihn von seinem Entschluß abzuhalten, er will das Leid seines Volkestheilen. Das 3te Jäger-Regiment ist so eben in Brüssel eingezogen, es begiebt sich morgen nach Löwen, um von da weiter nach Diest vorzurücken; die Reserve-Armee, von der morgen eine Partie erwartet ist, verfolgt denselben Weg, heißt es, und bleibt zwischen Löwen und Diest. Artillerie in Menge und bedeutender Pulvervorrath ist gestern nach der Grenze abgegangen. Mit Anfertigung der Patronen ist man sehr eifrig beschäftigt.

Brüssel, vom 18. Oktober. Herr Tielemans zeigt durch ein Circular den Beamten der Administration der Provinz Lüttich an, daß ihn die Regierung seines Amtes als Gouverneur der Provinz Lüttich entsezt habe. Am Schlusse dieses Circulars heißt es: Wenn es mir gelungen ist, Gutes zu thun, so danke ich es Ihrer Mitwirkung, und jetzt kehre ich, ein friedlicher Bürger, in das Privatleben zurück, reich durch die Achtung, die mir, wie ich hoffe, folgen wird, glücklich eine Zeit der Prüfungen und der Opfer ohne Hass und ohne Bedauern durchlebt zu haben, und immer bereit, meinem Vaterlande auf dem Wege der Civilisation zu dienen. — Die seit einigen Tagen stattfindenden kriegerischen Bewegungen geben dem Lynx zu folgenden Betrachtungen Anlaß: Was bedeutet die Verlegung des großen Hauptquartiers von Brüssel nach Löwen, dieser Marsch von vier Stunden vorwärts, gerade in dem Augenblick, wo das Holländische Hauptquartier von Tilburg nach Herzogenbusch, also sechs Stunden zurück, verlegt wird? Wollen wir denn wirklich den Krieg beginnen? Sollte unsere Regierung den Knochen durchauen wollen, den das vereint Europa nicht hat lösen können? Ehrliche Anhänger des Friedens um jeden Preis, beruhigt Euch! Freunde der Unabhängigkeit und der National-Ehre zugelt Eure Freude!

All' dieses ist nur ein neues Becher-Kunststück (tour de Goblot). In dem Augenblick, wo die Nation einstimmig den Gang der Regierung und ihr System der Furcht und der Feigheit tadeln, wo das Geschrei einiger Patrioten die Ruhe der Minister gestört und zum Zittern gebracht hat, müste man wohl eine kleine kriegerische Demonstration machen, um sich den Schein einer Energie zu geben, die man in der Wirklichkeit niemals haben wird; man bedürfe in Ermangelung von Worten, mit denen man so spaßam ist, einer Handlung, die das Ende unsers ewigen Provisoriums hoffen ließ, und die bislang Unzufriedenen einen Augenblick zum Stillschweigen brachte. Geschwind eine kleine Truppenbewegung, geschwind das Hauptquartier vorwärts; das ist der Bissen, den man dem Cerberus vorwirft, um ihn noch für einige Tage zu beruhigen. — Der Chef des Generalstabes, der unzertrennliche Volksträger der Beschlüsse des Oberbefehlshabers, begiebt sich nach Löwen. Der Oberbefehlshaber begiebt sich also auch dahin? Keineswegs; der bleibt ruhig zu Hause und fährt, den Fremden Feste zu geben, bei denen die Einheimischen nicht zugelassen werden, obgleich sie die Kosten bezahlen. — Der General geht in seinem Garten spazieren, besichtigt seine Gemüse und seine Blumen, statt das Schlachtfeld zu durchlaufen, daß er seinen Soldaten zu versprechen scheint. Durch Esstafetten wird er von der Bewegung seiner Truppen in Kenntniß gesetzt werden, aus der Ferne wird er seine Befehle ertheilen. Warum? Weil der Marsch der Truppen sich auf einige Parade-Evolutionen beschränken, weil seine Befehle nur einige Kantonirungs-Veränderungen vorschreiben werden, weil, mit einem Worte, diese ganze Bewegung vorwärts nichts anderes, als eine rückgängige Bewegung ist, und weil man nur daran denkt, sich ein bequemes Bett für die Winterquartiere zu bereiten. — Wenn man in der That den im Umlauf beständlichen Gerüchten glauben

darf, so wären es nicht die Belgier, die unsere Angelegenheiten ordnen und das Schwert aus der Scheide ziehen sollen. Ihre Bewegung hätte nur zum Zweck, den Franzosen Platz zu machen, die im Begriff wären, unsere Grenzen zu überschreiten. Unsere Armee würde als ruhiger Zuschauer, Gewehr im Arm, die Niederlage der Holländer mit ansehen, die beim Anblick der glorreichen Juliforben nach allen Seiten hin auseinander laufen sollen. So soll, ohne daß eine Lunte angezündet wird, durch den allmächtigen Einfluß des Justo milieus das langweilige Drama unserer Revolution enden; so sollen sich die beiden Barricaden-Königthümer konsolidiren. Aber glaubt man denn, daß der König von Holland, angenommen, daß alle seine Verbündeten ihn seinen eigenen Streitkräften überlassen, so ohne Widerstand nachgeben, daß er nicht in der unbestreitbaren Energie seines Volks, in den natürlichen Hindernissen seines Gebistes, ja der Jahreszeit, in seiner Armee, in seiner Marine, in seinen Festungen, mächtige Mittel finden würde, um den ungerechtesten aller Angriffe zurückzuweisen und, vielleicht für lange Zeit, der großen Nation zu widerstehen? Und glaubt man nicht, daß das weichliche Französische Kabinet sich bei dem leisesten Ansein eines ernstlichen Widerstandes von Seiten Hollands zurückziehen würde? Glaubt man, daß das doktrinäre Ministerium im Stande ist, dem Zorne des Nordens Trost zu bieten, und ein verbündetes Volk, das zur Vertheidigung seiner Rechte und seiner Freiheit kämpft, mit Krieg zu überziehen? — Nein, gewiß nicht; man weiß, daß dieses todgeborene Ministerium den Text zu der Thronrede bei Eröffnung der Kammer braucht; um sich zu behaupten, bedarf es, seiner Ansicht nach, nur einer Wiederholung der Ankonaer Parade; zu dem Ende werden wir dafür sorgen, daß unsere Thore geöffnet sind.

Aus Antwerpen schreibt man vom 16'en d. M.: So eben erfährt man, daß die 5te Kompanie des 1sten Bataillons der mobilisierten Bürgergarde des Hennegau in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober durch die unerwartete Ankunft der Holländer gefangen worden ist, ihre Kantonirungen in der Gemeinde Goenbut aufzuheben.

Aus Antwerpen wird unterm 17ten d. gemeldet: Ein mit Truppen beladenes Schiff ist gestern bei der Citadelle angekommen. — Ein Theil der Sappeure, die am vergangenen Sonntag hier eintrafen, ist nach Merrem abgegangen.

Griechenland.

Das Journal des Debats enthält in einem Schreiben aus Nauplia folgendes Manifest der verbündeten Höfe in Bezug auf die Griechische Angelegenheit: Hellenen! Euer neues Schicksal ist entschieden. Die Höfe von Frankreich, England und Russland haben, auf die Aufrichterhaltung der Griechischen Nation, den Souverain gewählt, der über dieselbe herrschen soll. Ihre eben so wirksame als uneigennützige Mitwirkung hat zu der Unabhängigkeit Griechenlands beigetragen; die von ihnen jetzt getroffene Wahl wird dieselbe unter dem Scepter des Prinzen Otto von Bayern festigen. Griechenland ist nunmehr ein Königreich; es wird der Verbündete der ältesten und berühmtesten regierenden Familien Europas, einer Familie, die ihm in seinem Kampfe und in seinem Unglück beigestanden und es im Augenblicke seiner Wiedergeburt ermutigt hat. Der König von Griechenland wird die heiligen Bande, die ihn mit der Nation verknüpfen, bald noch engeschlingen, und die gegründete Hoffnung, für Griechenland ausgedehntere Grenzen zu erlangen, nebst großen Geldmitteln mitbringen. Diese Mittel sind die wirtsamsten für die Verbreitung der Civilisation; sie sind die

Elemente einer verständigen Regierung und einer guten Militär-Organisation, mithin das Unterpfand des Friedens und des Glückes seines neuen Vaterlandes. Die drei Höfe würden den Charakter der Griechischen Nation zu beleidigen glauben, wenn sie die Gesinnungen, welche dieselbe an den Tag zu legen nicht erlangt, in Zweifel ziehen wollten. Hellenen! zeigt uns, daß dies in der That Eure Gesinnungen sind! Umgebt Euren neuen Souverain mit Dankbarkeit; als treue Untertanen stellt Euch neben den Thron und tragt durch Eure Hingabe dazu bei, für den Staat eine dauerhafte Verfassung zu erlangen, und die doppelte Wohlthat des Friedens nach außen und der Ruhe, der Achtung vor dem Gesetze und der Ordnung im Innern zu sichern. Dieses Resultat wird für die Mächte die einzige Belohnung für ihre zu Eueren Gunsten gemachten Bemühungen seyn. (Ges.) Talleyrand. Palmerston. Steven. Matuszewicz.

Italien.

Antona, vom 10. Oktober. Man erwartet den General Kubières nächster Tage von Neapel und Rom zurück. Hier ist Alles ruhig. Die Französische Besatzung scheint den Winter über hier bleiben zu sollen; die Flottille wird jetzt in den Häfen zurückkehren. Der Prozeß wegen der am 3. Mai erfolgten Ermordung des Gonfaloniere und der Vorgänge alle Grazie und al Podochio, wird thätig fortgesetzt. Fast täglich gibt es Verhaftungen, welche von den Franzosen vollzogen werden, obgleich die Polizei in den Händen der Päpstlichen Delegaten ist. Es heißt, der Französische Kommandant habe in Rom neuerdings Abberufung der Karabiniere aus Antona begeht, wegen ihrer unaufhörlichen Zwistigkeiten mit den Französischen Soldaten. — Man behauptet hier fortwährend, die Französischen Truppen wären aus Griechenland zurückberufen. Auch fehlt es nicht an beunruhigenden Gerüchten über eine große in Neapel ausgerückte, doch schon wieder unterdrückte Revolution, von Unruhen in Umbrien, namentlich in Spoleto, von der Ankunft neuer Österreichischer Truppen in Bologna &c., die aber aller Wahrscheinlichkeit nach insgesamt, wo nicht grundlos, doch höchst übertrieben sind.

Ein Korrespondent des Morgenblattes schreibt aus Neapel im September d. J.: Eben komme ich von einem Schauspiel, das jetzt in diesem Lande so häufig ist, als es sonst selten war. Ja, unser neuer König ist im Punkte der Soldateska ein wahrer Karl XII. Er zieht wöchentlich ein oder zweimal mit seinen Soldaten nach dem Campo di Marte, im Herbst aber in die Ebenen bei Salerno und Sessa in's Feld, und führt Krieg. Da treibt er sich im Felde mit den Soldaten herum, läßt sich's in Wind und Wetter sauer werden, und schlafst auf Stroh. Das Militär wünscht ihm dafür, daß er es zu seiner Passion erhoben hat, das Podagra an den Hals, und sehnt sich in die friedserfüllten Zeiten des frommen Francesco zurück, wo man alle Jahre am Feste von Piedegrotta seine Uniform austlopste, und seine Frau auf zwei oder drei Tage verließ! Ach, die schöne Zeit ist hin! jetzt sind die Regimenter in fortwährender Hin- und Herbewegung, und da die meisten Neapolitanischen Offiziere und Unteroffiziere verheirathet sind, so entsteht eine gothische Völkerwanderung bei jedem größzen Manöver. Unter diesen Umständen ist die Kriegslust eben nicht sehr groß; ein allgemeiner Jammer bricht in den Bürziken aus, wo gelöst werden soll, und das halbe Dorf läuft weinend den unglücklichen Tressern nach, als wenn sie eben auf eine Völkerschlachtfestbank geführt würden. Ja, ich habe in Spitälern viele Soldaten gesehen, die sich mit Kalt das

Augenlicht geblendet, um untauglich zu werden, andere Versümmelungen gar nicht gerechnet, und dieß mitten im Frieden. Wenn man weiß, daß die Bevölkerung des Landes leicht um's Doppelte stärker seyn könnte, so muß man geschehen, daß bei diesen Aushebungen der Landbau eben nicht gewinnen kann. Eine wohlorganisierte Armee wäre übrigens in einem monarchischen Staate nicht zu verachten, besonders wenn man sie notthig hätte; nur aber fehlt diesen Regimentern gerade, was sie zu einer Armee verbinden könnte — das Ingenieurwesen.

Deutschreich.

Wien, vom 13. Oktober. Der Kaiserliche Hof befindet sich fortwährend zu Schönbrunn. Der Erzherzog Vizekönig von Italien mit seiner Familie, und die Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte bewohnen Appartements in der Burg, fahren aber täglich zur Familientafel des Kaisers nach Schönbrunn. Der Empfang der Herzogin von Seite der Kaiserl. Familie war eben so feierlich als herzlich. Sie beobachtet fortwährend das strengste Infognito, und ist bisher nicht einmal in einem Theater erschienen. Dem Vernehmen nach soll der Aufenthalt in Grätz ausgegeben seyn, obschon die Herzogin noch seit der Zeit ihres ersten Aufenthaltes ein vom Kaiser ihr geschenktes Besitzthum dort hat. Austerlitz oder Nikolsburg werden als die Orte genannt, wo die verbannte Königsfamilie residiere. — Es scheint ganz gewiß, daß unser Kaiser allen Zwangsmäßigkeiten gegen Holland seine Zustimmung versagt hat, und daß er auch hierin im vollen Einklange mit den beiden nordischen Mächten handelt. Deshalb haben sich auch unsere Effektenkurse gehoben, während jene von Paris sich verschlummerten. — Die Ereignisse in Syrien sind weit wichtiger, als sie auf den ersten Anblick schienen. Wenn Mahomed Ali nicht aus politischen Gründen seinem siegreichen Sohne Halt gebietet, so ist nicht abzusehen, was ihn abhalten soll, seine Fahnen vor Konstantinopels Mauern zu tragen. Eine Volksbewaffnung wäre vielleicht das einzige Rettungsmittel für die Pforte; aber wird sie bei der allgemeinen Misströmung gegen die eingesührten Neuerungen zu diesem Extrem zu greifen wagen, welches, wenn es fehlschlägt, die gefürchtete Katastrophe beschleunigen kann? Hier ist wieder ein weites Feld für ministerielle Kombinationen. — Daß die Österreichischen Truppen die Römischen Staaten bisher noch nicht geräumt haben, geschah nach dem Willen des Papstes, welcher ihren Beistand noch nicht entbehren zu können glaubt. — Heute wurde dem Hauptmann Reindl (welcher das Attentat an dem jüngern König von Ungarn verübt) das Urtheil gesprochen. Es lautet auf zwanzigjährigen schweren Kerker in der Festung Munkacs.

Schweden.

Stockholm, vom 12. Oktober. Der gegen den Grafen von Adlersparre anhängig gewesene Prozeß wegen der in dem siebten Bande der historischen Aktenstücke von Schweden geschehenen Veröffentlichung eines Protokolls des Staats-Rathes u. s. w. ist am 3ten d. vom hiesigen Stadtgerichte dahin entschieden worden, daß der Herausgeber eine Strafe von 150 Riksr. zu bezahlen hat.

Deutschland.

Ein Schreiben aus Braunschweig in der Allg. Ztg. sagt: Es ist, als ob die Spuren des vierten Heinrich, von dessen Herr-

schafft rings die Ruinen zeugen, nicht mehr zu verwischen wären. Die Braunschweigischen Bauern sind ein schöner kräftiger Menscheneschlag; aber wie ihre Kleidung, ist auch ihre Gesinnung eine dunkle, düstere. Man erschrickt fast, wenn man sie reden hört. Sie lieben den verjagten Herzog Karl. Hätte Karl mehr Mut gehabt, er säße heute noch zu Braunschweig. Er war habhaftig und brauchte Geld, viel Geld — da wandte er sich dahin, wo er es am ersten finden konnte, an die Aristokratie des Landes; er peinigte sie bis aufs Blut, und — von ihr, und lediglich von der Aristokratie ward er gestürzt. Es war eine Hofrevolution, — und dies ist der Schlüssel zu Braunschweigs jetzigen Zustande. Karls oft, wenn auch nicht immer, rohe, plumpse Wahl fiel auch für seine Umgebungen meist auf Bürgerliche. Die schreende Unbill der Gerechtigkeitspflege traf Adlige; die despötzischen Bannflüche fielen auf Adlige — so bildete sich der wunderliche Glaube, der junge Fürst sei ein Bürgerfreund. Und in den kleinen niedrigen Häusern Braunschweigs kann man noch überall die Versicherung hören: „Karl sei ein schlimmer Herr, aber ein Bürgerfreund gewesen.“ Da haben wir das sprechendste Seitenstück zu der Erscheinung Don Miguel's und so vieler ähnlichen Fürsten, die im tiefen Hass der Gegenseite von Aristokratie und Demokratie eine feste Position gewinnen. Oft wenn Karl dem Adel einen Vortheil nahm, entzog er den Bauer, ohne es zu wollen, dadurch einer Last, und wer schwer trage, dankt dies doppelt. Schaarenweise kam jenes Landvolk, um Herzog Karl zu schützen, als ihm die hohe Vohe des Schlossbrandes verkündigte, daß man den eisernen Braunschweiger Löwen schmelzen wolle. Über jener hatte nur reiten, nicht sechten gelernt, und der Anschlag war meisterhaft in den Straßen, den Schenken, den Kaffeehäusern, an den Thoren vertheilt und vorbereitet. Romulus war verschwunden, das Volk wußte nicht wie. Was war nun von einem solchen Ereigniß für das Land zu erwarten? Das Urtheil des Volks über den jetzigen Herzog ist durchaus nicht hart, man ehrt seine redliche, wohlmeinende Gesinnung, — das über die Regierung dagegen klingt entgegengesetzt. Die Industrie liegt vernachlässigt im Winkel. Die Jagdgesetze machen der Ritterzeit Ehre. — Natürlich fragen die Braunschweiger nicht minder als die Franzosen: was haben wir durch unsere Revolution gewonnen? — Der Grundriß zu dem neuen Schlosse sieht breit und kostspielig aus. Wer soll das Gebäude zahlen? Die, welche das alte niedergebrannt, oder das Land, das arm und mittellos ist? Was werden die Stände sagen? Wer sind die Stände? Welche Interessen vertreten sie? Wie thun sie es? Sind sie noch dieselben, welche, Ausflüsse der Aristokratie, Alles, nur kein Organ des Gesundheit sind?

München, vom 15. Oktober. Die hiesige Zeitung giebt nachstehende Beschreibung von dem geschildigen auf der Theresien-Wiese begonnenen Oktober-Feste: Gestern Nachmittags wanderte Alles der Theresien-Wiese zu. Das Wetter war nicht durchaus günstig, denn der Wind jagte ein paar Mal schwere, dunkle Wolken mit starkem Regen vorüber, was aber, wenn die Sonne wieder hervortrat, dem Himmel eine frappante, malerische Beleuchtung gewährte. Nichtsbestimmiger war der weite Hügelabhang mit einer dichten, undurchdringlichen Menschenmasse besetzt, so daß man von unten bis oben nur übereinander emporragende Köpfe erblickte, welche, während des jedesmaligen Regens, durch enganeinander geschlossene Schirme einen bunten unermesslichen Phalanx bildeten. Es war 1 Uhr vorüber, als die Landwehr mit Fahne und klingendem Spieße auf der Wiese

erschien. Lustig flaggten die weiß und blauen Wimpel in den Lüften, und bald wurde die gepannte Erwartung durch die Kunst dreier Hofwagen bestriedigt, in welchen sich die Abgeordneten Griechenlands befanden. Es war halb 3 Uhr Nachmittags, als das Geschütz der bürgerlichen Landwehr das Ankommen der Allerhöchsten Herrschaften verkündete. Mit diesem Signal geriet alles in die freudigste Bewegung, und schon nach wenigen Minuten sah man, von der Kavallerie der bürgerlichen Landwehr begleitet, die Königl. Equipagen von der Bayerstraße her nach der Theresien-Wiese hereilenken. In demselben Augenblick durchdrang ein schmetterndes Vibraphon die Luft; die Trommeln wirbelten und von einem zahlreich besetzten Musik-Korps begleitet, erscholl der herzerhebende Gesang „Heil unserm König Heil!“ vom Hügel herab. Mit S.S. K.K. Majestäten waren zugleich angekommen Se. Majestät der König von Griechenland, S.S. K.K. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzessin Mathilde und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl. Und das Auge des väterlichen Monarchen ruhte mit Wohlgefallen auf Seinen Getreuen und zog von herzlicher Theilnahme an diesen Ausdrücken allgemeinen Entzückens. Während nun Se. Maj. von einer Deputation des Magistrats und des Reangerichts auf das Ehrfurchtsvollste empfangen, die verschiedenen Erzeugnisse der bürgerlichen Betriebsamkeit mit aller Aufmerksamkeit im Augenschein genommen, und Worte der Allerhöchsten Zufriedenheit und des gnädigsten Wohlwollens an so viele Landwirthe und Umschende gerichtet hatten, führten die verschiedenen Musik-Korps des Militärs und der Landwehr unter Abwechselung von National-Gesängen verschiedene effektvolle Kompositionen aus. Einen besonderen Gegenstand von höchstem Interess bot die dem Königl. Pavillon gegenüber errichtete Tribune dar, in welcher sich die Abgeordneten aus Griechenland in ihrer National-Tracht befanden. Das stattliche Aussehen dieser Männer und der Ruhm, den sie sich durch ihre Heldentaten in dem Befreiungskriege ihres Vaterlandes erworben, machte ihr Erscheinen um so merkwürdiger, als der Erlauchte Sproßling unsers Königsbaues, den die Vorsehung berufen, dem bisher so unglücklichen Hellas eine Zukunft des Friedens, der Eintracht und Wohlfahrt zu sichern, zugleich bei diesem Feste anwesend war, und durch sein blühendes Aussehen, wie durch sein, mit dem edelsten Anstande gepaartes, liebvolles Benehmen, alle Herzen entzückte. Wohl wird nach einer langen Reihe von Jahren, wenn Griechenland bereits die volle Saat der Früchte geerntet, die ihm nach so langer Unterjochung und blutigen Kriegen der glückende Scepter des Königs Otto bereitet, bei jeder Wiederkehr dieses Festes der Vater seinen Kindern, der Ahnherr seines Enkels mit unvergänglicher Wärme von dem Tage, wo an eben diesem Ort bei gleicher Veranlassung die fernen Boten aus Hellas erschienen, so wie von der Wohlgestalt, Herzengüte und seltenen Geistesbildung des Bayerischen Otto erzählten, der damals die ersten Huldigungen seiner Untertanen empfing. Inzwischen war der Augenblick gekommen, wo die Landwirthe aus den Händen Sr. Durchlaucht des Königl. Staatsministers des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 253. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Oktober 1882.

(Fortsetzung.)

Innern, Herrn Fürsten von Dettingen-Wellerstein, die ihnen zuerkannten Preise erhielten. — Um halb 4 Uhr nahm sodann das Pferderennen seinen Anfang. Es waren in allem 23 Rennpferde; die Rennbahn wurde in 10 Minuten 32 Sekunden viermal umritten. — Es war 4 Uhr, als die Artillerie-Salven der bürgerlichen Landwehr die Abfahrt der Alerhöchsten und Höchsten Herrschaften verkündeten, und alsdann erschüttete die Luft aufs neue ein aus tausend und tausend Herzen hervorbrechendes Vivat-Rufen, das sich ununterbrochen über die ganze Wiese, wo die Königl. Equipagen vorbeifuhren, vernebneten ließ, und, als sie schon dem Auge entzogen waren, noch von der Ferne gehört werden konnte. Abends war, zur Vorfeier des höchst erfreulichen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin, das Innere d. s. Königl. Hof- und National-Theaters auf das glänzendste beleuchtet, und das überaus zahlreich besetzte Haus brach, als die erhabene Monarchin an der Seite Sr. Majestät des Königs in der Loge erschien, unter dem Schalle der Trompeten und Pauken in ein enthusiastisches langanhaltendes Vivat-Rufen aus.

Die feierliche Auf Fahrt der griechischen Deputation bei Hofe war auf morgen festgesetzt, fand aber schon heute Nachmittag um 3 Uhr statt. Der Zug ging von dem Gräflich Preisingschen Hotel, wo die Deputation auf Königl. Kosten wohnt, durch die Theatiner- und Weinstraße, über den Schwanenplatz, die Dienersstraße und den Max-Josephsplatz nach der Königl. Residenz; alle Straßen waren mit Menschen dicht besetzt. Abtheilungen von Kürassieren eröffneten und schlossen den Zug. Die Deputirten fuhren in zwei sechsspännigen Wagen; in dem einen befanden sich die Generale Boharis und Kalopoulos nebst einem Königl. Kammerjunker; in dem zweiten der Seeheld Miaulis, welchem der Oberst Graf Paumgarten, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, zur Seite saß. Die Adjutanten und Sekretäre der Deputation fuhren in zweispännigen Wagen; die beiden Sechsspänner waren von Königl. Vereitern begleitet; an dem Wagenschlage gingen Königl. Lakaien mit entblößtem Haupt. Das Ganze bot einen sehr interessanten Anblick. Im Audienzaal waren J.J. M.M. der König und die Königin, der Kronprinz, Prinz Karl und die Prinzessin Mathilde K.K. H.H. nebst dem Hofstaate versammelt. Nachdem die Deputation eingeführt worden, und sich dreimal vor dem Throne verneigt hatte, hielt Admiral Miaulis, als ältestes Mitglied derselben, eine Anrede in griechischer Sprache an Sr. Maj. den König. Dieselbe wurde verdolmetscht, hierauf durch den Minister des Königl. Hauses und des Außen, Freiherrn v. Giese, die Antwort in deutscher Sprache ertheilt, und diese ebenfalls durch den Interpreten in das Griechische übersetzt. Nach beendigter Feier wurde die Deputation von J.J. M.M. huldvoll entlassen, und begab sich in die Appartements Sr. Maj. des Königs von Griechenland, welchen sie durch den Grafen von Armanstorp vorgestellt wurde. Die Anrede derselben ward, zur Überraschung aller Anwesenden, von dem König Otto in neugriechischer Sprache erwiedert. Die Rückfahrt der Deputation erfolgte mit gleicher Feierlichkeit wie die Ankunft. Beide Male machte die Schlosswache die militärischen Honneurs. Um

5 Uhr war offne Königl. Tafel, wozu die Regenschaft und die Gesandten von Frankreich, England und Russland geladen waren. Der Festball im Museum, der heute statt finden sollte, wurde auf morgen verlegt. Fünfzig Kanonenschüsse beschlossen die Öffnung des Tages. — Die Anwerbungen für den griechischen Dienst sollen bereits sehr zahlreich seyn. — Der Kurier aus Griechenland wird, dem Vernehmen nach, unter unmittelbarer Mitwirkung und Regie der Regenschaft, durch Herrn Brückbräu, Herausgeber des bairischen Beobachters, redigirt werden.

München, vom 16. Oktober. Die Anrede, welche von einem Mitgliede der griechischen Deputation bei der feierlichen Audienz am 15. Okt. an Sr. Maj. den König gehalten wurde, war nachstehenden Inhalts: Von der Hellenischen Regierung mit der Sendung beehrt, zu den Füßen des Thrones Euerer Königlichen Majestät die Gefüle und die Wünsche von Hellas niedergulegen, nahm wir uns Alerhöchstidenselben, um die tiefste Verehrung und Dankbarkeit für alle Wohlthaten auszudrücken, welche Eure Majestät geruht haben, uns in reichem Maße mit Königlichem G. mütte zu gewähren, und die austrichtige Freude auszusprechen, mit welcher die Kunde von der glücklichen Wahl des vielgeliebten Sohnes Euerer Königl. Majestät zum Könige von Griechenland uns erfüllt hat; einer Wahl, welche das Band zwischen Hellas und dem durchlauchtigsten Geschlechte von Wittelsbach unaufhörlich geknüpft hat. Ja, erhabenster König! Schon vor der Wahl Alerhöchstidens durchlauchtigsten Sohnes wurden Eure Majestät von den Hellenen als Vater und Vorfahr betrachtet. Zu der Zeit unsers Ungemachs haben Sie zuerst unter den Monarchen geruht, uns eine hilfreiche Hand zu reichen, und die Dankbarkeit wegen dieses Mitgefühls Ihres Königlichen Herzens für die leibende Hellas wird für alle Zeit in der Tiefe unseres Gemüths eingeprägt bleiben. Königliche Majestät! Die Hellenische Regierung hat uns aufgetragen, auch für die Zukunft Alerhöchstidens väterliche Sorgfalt für Hellas anzurufen, und als einen neuen Beweis derselben die schlaunigste Ankunft unseres allerdurchlauchtigsten Königs auf dem Boden von Hellas zu erbitten. Die Hellenen erwarten sie mit Unge- duld, in der Überzeugung, daß die Gegenwart Sr. Königl. Majestät den schweren Liden, welche seit Jahrhunderten Hellas bedrängen, ein Ziel setzen und über seinen Horizont die schönen Tage seiner alten Herrlichkeit und Glückseligkeit wieder herauf führen werde." — Die von dem Staatsminister d. s. K. Hauses und des Außen ertheilte Antwort lautet: Sr. Königl. Majestät empfangan mit allernädigstem Wohlgefallen den Ausdruck der Gesinnungen, welche die Griechische Nation durch so wohl gewählte Abgeordnete an die Stufen Ihres Thrones hat glanzen lassen. Alerhöchstidenselben gewährt es eine hohe Befriedigung, daß, was Sie unter schwierigen Verhältnissen für Griechenlands Erhebung in Ihrem Königlichen Gemüth gewünscht, und durch entschiedenes Wollen vollbracht haben, an diesem Tage laut und feierlich anerkannt, und durch aller Europäischen Mächte einhellige Zustimmung mit dem schönsten Erfolge gefeiert zu sehen. Nach allem, was Sr. Königl. Maj. für Hellas schon gethan, blieb nur eines noch Ihnen zu thun übrig; das Eine und Höchste gewähren Sr. K. Maj. den Wünschen des Griechischen

Volkes in der Person eines Ihrem Herzen so theuern, innig geliebten Sohns. Mit frudiger Rührung erkennen Se. K. Maj., daß Höchstdemselben von der gättlichen Vorsehung das erhabene Los bestimmt war, ein ganzes, den schönsten Hoffnungen erblühendes, fürstliches Daseyn dem Helle eines, von langem Umgang glorreich ersieenden, Volkes zu weihen. So schwer es dem königlichen Vaterherzen fallen wird, einen solchen Sohn aus Ihrer Nähe zu entlassen, so werden Se. Königl. Maj. doch mit erbösendem S. führt. Deselben seiner glänzenden Bestimmung mutig entgegenschreiten sehen. Se. Königl. M. überlassen Sich der sichern Hoffnung, daß die Hellenen um den Ehren ihres jungen Königs sich frudig schaaren, daß sie in fester Eintracht und unverbrüchlicher Treue unter allen Umständen an Ihm halten werden, im Leben wie im Tode, auf daß König Otto und seine einstigen Nachkommen in Griechenland gleicher Stimme wieder begnügen mögen, wie die erhabenen Fürsten des durchlauchtigsten Wittelsbach'schen Hauses sie unter ihren Bayern zu finden, von jeher gewohnt waren. — Dem Vernehmen nach ist an die Admirale der drei verbündeten Mächte der Befehl ergangen, der Griechischen Regentschaft auf ihrer Überfahrt Königl. Ehren zu erweisen. — Unter den diplomatischen Personen, welche bei der feierlichen Auffahrt der Griechischen Deputation zugegen waren, befand sich auch der Tags vorher in München angelommene Russische Botschafter in Paris, Graf Pozzo di Borgo. — In Zweibrücken wurde am zwölften Oktober von einer Anzahl Bürger den wegen politischer Vergebien in Untersuchungshaft befindlichen Individuen (Wirth, Siebenpfeiffer etc.) als Beweis der Zuhilfenahme eine Nachtmusik gebracht. Der ganze Auftritt lief ruhig ab.

Nächstendes ist die Adresse, welche die Griechische Deputation Sr. Majestät dem König Otto überreicht hat: König! Nicht mehr gefällt sich das Volk von Griechenland in einer Begrüßung seines Königs aus der Ferne; es kommt in den Personen seiner Abgeordneten, des Admirals Andreas Miault, des Generals Koska Bohari und des Generals Demetrios Plaputa, damit es mit lebendiger Stimme Deinem Königl. Hause sage, daß nach so vielem Wechsel und Stürmen es das Ende seiner gewaltigen Drangsals darin findet, daß Eure Majestät seines Vatrländes Thron besiegt; es kommt, damit es seinen Jubel ausspreche bei diesem glücklichen Ereignisse, damit es zu seines Königs Füßen den Tribut seiner Treue niederlege, und erkläre, daß es seine Freiheit und Glückseligkeit erblickt in der Befestigung des Thrones, welchen es umgeben wird mit seiner Liebe und mit seiner Begeisterung. Die bisherige Regierung, innigen Antheil nehmend an diesen Empfindungen des gesamten Volkes, wagt für die gesendeten Stellvertreter Dein Königl. Wohlwollen anzurufen. In Nauplia, den 24. August (5. September) 1832. Die Regierungskommission: der Präsident: Georg Kondurioti. A. Zaimi. I. Roletti. C. Bohari. A. Metaxa. D. Plaputa. Der Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten und die Handelsmarine: S. Tritupi.

Die Männer, aus denen die Griechische Deputation besteht, haben ein edles Leuhere, worin jedoch die Zeige überstandener schwerer Leiden nicht zu verkennen sind. — Die Regentschaft ist auf das Erste mit Erlernung der Griechischen Sprache beschäftigt, und der Generalissimus der Griechischen Armee, Herr v. Heidegg, und Graf v. Armannspurg sind derselben schon sehr mächtig. Die Regentschaftsglieder und sämtliche Oberoffiziere nehmen Frauen und Familien nach Griechenland, was ihre Zuversicht beweist.

München, vom 17. Okt. Das heutige Regierungsblatt macht den Bundesbeschluß vom 28. Juni d. J. mit folgendem Schluß bekannt: Indem Wir Unsern sämtlichen Behörden und Staatsangehörigen diese, den ursprünglich in der Bundesakte eingegangenen Verpflichtungen entsprechenden, Beschlüsse hiermit bekannt machen, sagen wir noch bei, daß die Bestimmungen der Verfassungsurkunde durch Unsern Beifit zu denselben keinesweges einer Abänderung unterworfen worden sind *), sondern vielmehr hierdurch deren treue Beobachtung im Zusammenwirken der Staatsregierung, der Staatsangehörigen und deren Vertreter nach dem Zwecke der Bundesakte **) werden erkräftigt werden. — Folgendes ist die Anrede der Griechischen Deputation an Se. Majestät den König von Hellas: Großmächtigster! Die Hellenische Deputation achtet sich glücklich, daß sie von ihrer Regierung zu dem hohen Werke erkoren ward, Eurer Königl. Majestät die tiefere Verehrung und Huldigung des Hellenischen Volkes darzubringen, und gegen Alles öftersid selbst seine allgemeine und hohe Freude darüber auszudrücken, daß Eure Majestät den neugegründeten Thron von Hellas besteigen. — Königlicher Herr! Das Volk von Hellas, ähnlich den Träumern seines Alterthums, hat g. z. igt, daß es selbst in seinem Feile die Spuren seines alten Ruhms bewahrt hat. Der Geist des Herrn hat es in uns'ren Tagen erfüllt, die Erinnerung an die Tugenden seiner Vorfahr. n hat es begeistert, daß Wohlwollen der erhabenen verbündeten Höfe hat es gefüllt, und sieht, dieses Volk erhebt sich von seinem vißjährigen Falle, und erhebt sich, um nicht wieder zu fallen. Aber damit es besthe, eilt es unter den Schutz d. Throns, w. lichen die mächtigen und wohlthätigen Hände der Güt'guten Verbündeten noch den einmühligen Wünschen von Hellas errichtet haben. Dieses Volk hat durch seine Regierung uns gesendet, d. n. neuerrichteten Thron auch in der Ferne mit dem Ausdruck seiner Ehreucht, seiner Liebe und seiner Huldigung zu umg. b. n. Glücklich das Volk, wenn es gewürdigt wird, seinen e. h. b. en und viel sehnten König in seiner Mitte zu erblicken. Glück ich — wir wagen es auszusprechen — auch der König, wenn er, in seinem neuen Vaterlande angelangt, und mit diesem wiedergebornen Volke aufwachsend, wahrm. hnen wird, daß es eben so würdig seiner Ankunft, wie des Wohlwollens seines Königs sich erweiset. — Sr. Excellenz der Königl. Staatsminister Graf v. Armannspurg erwiederte hierauf: S. Majestät entboten den Abgeordneten Griechenlands freundlichen Gruß u. a. heißen sie willkommen an den Stufen des Throns. Allerbütsdieselben vernahmen aus ihrem Munde mit großer Freude die Stimme des Volkes der Hellenen, welches Ihrem Herzen so nahe steht; Sie vernahmen mit Rührung die Versicherungen des Vertrauens und der Liebe, mit welcher es seinem König entgegenkommt, und der Treue, die es gelobt. So wie Hellas Volk seine Freiheit und seine Glückseligkeit in der Befestigung des Königl. Thrones erblickt, so findet auch der König S. in eigenes Glück nur in der Wohlfahrt des Griechischen Volkes, auf dessen Ergebnheit Er vertraut. Der König wird auf Gewalt, w. liche die Vorsehung in seine Hände legte, nur gebrauchen, um mit Gottes Hülfe das Ende der ge-

*) Die Übereinstimmung der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni mit der Bayerischen Verfassungsurkunde ist bereits ausführlich nachgewiesen worden.

**) Der Zweck der Bundesakte ist im Artikel 2 dieser Akte wie folgt ausgesprochen. Der Zweck des Deutschen Bundes ist Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unvergleichlichkeit der einzelnen Deutschen Staaten. — Ann. der Münchener politischen Zeitung,

waltigen Drang's le Griechenlands herbeizuführen — des Landes, in das aus der grauen Vorzeit mit unvergänglichem Glanze hervorragt und mit neuer Kraft unter dem mit vollem Danke zu erkennend'n Beistande der drei Großen die wieder erstanden ist, — und um dem ruhigekrönten Volke Hellas all das Glück zu bereiten, worauf dieser Ed. kann und Heldenmuth so gerechten Anspruch hat; (s) diängt Ihn daher selbst, in dessen Mitte zu erscheinen, und die Abgeordnet'n Hellas mögen Seine nahe Kunst in dem Reiche verkünden, dessen Thron Er mit der höchsten Begeisterung für Hellas edle Sache besiegt.

Dresden, vom 21. Oktober. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Abends, unter dem Namen eines Grafen von Eberstein, hier angekommen und im Hotel zur Stadt Wien abgestiegen.

M i s z e l l e n .

In Burg auf die in Nr. 247 unsr. Zeitung enthaltene Nachricht aus Danzig vom 11ten d. M. ist von Stettin die Berichtigung gekommen, daß das Schiff La ville de Cherbourg nicht das erste Fahrzeug seyn würde, welches die Preußische Handelsflagge im Mittelländischen Meere wehen ließe. Vielmehr ley bereits im Februar d. J. das Preußische Schiff Union, geführt vom Kapitän Trittin, in Malmö gewesen, auch ey vor kurzem ein zweites Stettiner Schiff, die Valløs, geführt vom Kapitän Pust, nach dem Mittelländischen Meere, und zwar nach Cetze und Marseille, abgegangen.

Nach Münchner Blättern haben die dortigen Bierbrauer ein Instrument erfunden, womit man jede Mischung von altem Hopfen unter dem neuen auch wenn ersterer auf's Feinstzerrrieben wird, augenblicklich entdecken kann. Mit diesem Instrumente wurde dieser Tage bei der Königl. Polizeidirektion eine Probe gemacht, und an mehreren Stücken Hopfen die Vermischung aufgefunden. Nachstens soll der G. brauch des Instruments und das ganze Verfahren bekannt gemacht werden.

Bei dem diesjährigen Oktoberfest in München ist auch eine Wirthschaft „zum König von Griechenland“ errichtet. Man sieht daselbst drei Kellninnen in Griechischem Kostüm, welche zweierlei Speisezeitel: deutsche und mit griechischen Buchstaben geschriebene, umhertragen.

B e r i c h t i g u n g .

In der ersten Miszelle in unserm gestrigen Blatt'e ist bei der Ortsangabe der Datum, der 22. Okt., aus Versehen weggeblieben.

*** P u p p i g e s .

Wer, ohne sich lästertisch vornehm dagegen zu stellen und zu stemmen, ein gutes Puppentheater, das, besonders in den alten traditionellen Puppenkämmen, wahrhaft poetische Genüsse zu gewähren vermag, richtig zu schätzen und unbefangen zu genießen versteht, wird Herrn Eberle, der morgen seine Vorstellungen im blauen Hirsch beginnt, gern willkommen heißen und sich an den manchfachen Vor- und Darstellungen der wohl dirigirten Marionettentruppe gern erfreuen. Nächstens mehr davon.

Puppophilos.

Auflösung des Rathses im vorgestrigen Blatte:
P o l s t e r n .

T h e a t e r - N a c h r i c h t .

Sonnabend den 27sten Oktober: Alquin in Breslau. Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten rc.

Vorher: Der Wittwer. Lustspiel in einem Aufzuge von Deinhardstein.

Sonntag den 28sten Oktober. Zum ersten Male wiederholt: Ludwig des Elften letzte Tage. Historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach C. Delavigne, vom Freiherrn von Biedensfeld. (Fortsetzung des Drama: Ludwig der Elste in Peronne, von Auffenberg.)

Dienstag, den 3. Oktober: Zum erstenmale: Wilhelm Tell. Große heroische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

F. z. ⊖ Z. 29. X. 6. Tr. □ I.

H. 30. X. 6. R. □ II.

Versammlung des Gewerbe-Vereins:
Montag, den 29. Oktober, Abends 6 Uhr, Sand-Straße Nr. 6.

Breslau, den 27. Oktober 1832.

W o h n u n g s - V e r ä n d e r u n g .

Der Berliner-Roth-Fabrikant Conrad wohnt jetzt auf der Altstädt.-Straße Nr. 10, bei der Maria-Magdalena-Kirche.

D i e E i n w e i h u n g
des Geschäftshauses „zum Österreichischen Kaiser“ (früher Schützen-König) findet Sonntag, den 28sten d. statt, wozu unter Versicherung der reellsten Bedienung ergebenst einladet:

S. H ü b e l .

In der Gruson'schen Buchhandlung (Fr. Henke) in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

N e u e H a u s a p o t h e k e , bei den

gewöhnlichen Krankheitsvorfällen
anwendbar.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in
Quedlinburg.

Brosch. Preis 12 Sar.

Diese sehr nützliche Schrift enthält unter andern die besten Mittel gegen Abzehrung — Aufstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustverschleimung — Engbrüstigkeit — Flechten — Geschwüre — Gicht — Gliederschäden — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklöpfen — Husten — Hypochondrie — Hysterie — Krämpfe — Leibesveftigung — Magenschmerzen — Melancholie — Mutterbrüschverden — Nervenschwäche — Rheumatismus — Schässucht — Schwindel — Verschleimung — Wechselseiter — Zittern u. s. w.

* *

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23ten vollzogene Vermählung zeigen wir unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 26. Oktober 1832.

Der Kaufmann Carl Wysianowsky.

Clara Wysianowska, geborene Fuß, verwitwete Schreinert.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 8 Uhr starb unser jüngster Sohn Eduard in dem blühenden Alter von 16 Jahren 11 Monaten, an den Folgen einer Leber-Entzündung. Mit unaussprechlichem Schmerze zeigen wir dies theilnehmenden Freunden und Verwandten an.

Manze, den 25. Oktober 1832.

Plätschke, Amts-Chirurgus,
nebst Frau und Kindern.

Todes-Anzeige.

Um 21sten d. Mts. Nachts um 12½ Uhr vollendete unsere gute Mutter, die verwitwete Frau Steuer-Einnehmer Dorothea Anderson geb. Gommert, 59½ Jahr alt, in einem sanften Schlaf, ihr schmerzenreiches Leben. Wir bitten um stille Theilnahme.

Lossen bei Brieg, den 25. Oktober 1832.

Anderson, Pastor,
im Namen der Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Am 20sten d. M., Abends um ein Viertel auf acht Uhr, endete eine Lungenlähmung das Leben unseres biederer Amtsgenossen, des Kaplan Anton Titz, in dem blühenden Alter von 30 Jahren. Wir trauern um einen redblichen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, die Gemeinde um einen würdigen Geistlichen.

Neisse, den 25. Oktober 1832.

Die Pfarrgeistlichkeit.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die zahlreichen Engagements, die jenes vaterländische Institut auf alle Arten des Eigenthums in neuerer Zeit gezeichnet hat, und die ihr Geschäft noch vergrößern, beweisen, daß die Bewahrung soliden Grundsätze durch keine sanguine Konkurrenz gefährdet wird. Indem unsere Gesellschaft ein disponibles Stiftungs-Kapital von Einer Million Preuß. Thalern, und einen wachsenden Reservefond von mehr als den zehnten Theil besitzt, ist sie im Stande, die bezweckte Sicherheit des Vermögens beruhigend zu leisten, und ihr eben so freisinniges als loyales Verfahren bürgt ihr für die Fortdauer des öffentlichen Vertrauens. Prospekte und Antragformulare werden in unserem Comtoir ausgegeben, und auf auswärtige Anfragen zugeschickt.

Breslau, den 20. Oktober 1832.

F. C. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten, Albrechts-Straße Nr. 15.

17000 Rthlr. sind hinter die landschaftlichen Pfandbriefe, auf Güter im Ober-Landes-Gerichts-Bezirk von Breslau, sofort zu vergeben durch F. Mähl, Schuhbrücke Nr. 55.

Theater-Verpachtung.

Die hiesige, auf Aktien begründete Theater-Anstalt welche zufolge Königl. Kabinets-Ordre de dato Berlin, den 22. Februar 1798 den gegenwärtigen und künftigen Besitzern der diesfälligen Aktien mit dem ausschliessenden Rechte der öffentlichen Schauspiel-Aufführung in der Stadt Breslau gehört, soll nach dem Beschlusse der Aktionairs vom 1. Januar 1834 ab auf 5 Jahre anderweitig verpachtet werden. Es werden daher Pachtlustige hiermit aufgefordert: ihr Gebot dem hiesigen Theater-Verwaltungs-Ausschusse binnen 3 Monaten in frankirten Briefen unter der Adresse des Königl. Justiz-Commissions-Rath Herrn Meyer bekannt zu machen und soll hiernächst ferner beschlossen werden, ob und welchem der sich gemeldeten Pachtlustigen der Zuschlag ertheilt, oder mit welchem von ihnen noch ein besonderer Concertations-Termin veranlaßt werden soll. Nach dieser definitiven Wahl des Pächters kann erst von der Festsetzung specieller Pacht-Bedingungen die Redeseyn, für Auswärtige mit den örtlichen Verhältnissen des hiesigen Theaters unbekannte Pachtlustige aber wird nachrichtlich bemerkt: dass in der Regel tägliche Aufführungen mit möglichster Abwechselung in allen Gattungen theatricalischer Produkte zur Unterhaltung des Publikums stattfinden müssen, dass auf kein Pachtgebot unter 2500 Thalern jährlich reflektirt werden kann, und dass eine baar zu zahlende Caution von wenigstens 3000 Rthlrn., welche dem Pächter sicher gestellt und verzinset wird, zur Deckung des ihm nach einer Taxe zu übergebenden Inventarii deponirt werden müsse. Ausserdem steht es den Pachtlustigen frei, jede andere wünschenwerthe Auskunft, in soweit solche aus den Akten und Rechnungen des Theater-Verwaltungs-Ausschusses ertheilt werden kann, persönlich oder durch Bevollmächtigte in der Behausung des oben bemerkten Mitgliedes desselben, Schuhbrücke Nr. 50, früh zwischen 8 bis 10 Uhr einzuholen, indem schriftliche Beantwortung specieller Anfrage nicht erfolgen kann, und wird ferner noch erwähnt, dass mit Ende März 1833 das Verpachtungs-Geschäft abgeschlossen seyn muss, spätere als bis Ende Januar 1833 eingehende Gebote daher nicht beachtet werden würden.

Breslau, den 11. Oktober 1832.

Der Theater-Verwaltungs-Ausschuss.
Eichborn. Schiller. Friesner. Selbstherr. Ertel. Meyer.

Neue Unterrichtsbücher für alle Stände.

Münich (Professor), Anfanggründe der Erdbeschreibung für die Jugend der höheren Stände; in Deutscher und Französischer Sprache. Zweite verbess. Aufl., mit 1 Atlas von 12 Karten. 8. brosch. 1 Rtlr.

Der Atlas von 12 Karten, nach den fortschreitenden Kenntnissen geordnet. gr. 4. 22½ Sgr.

Die Conjugationen aller Französischen Verben u. nebst Lesebuch und Wörterbuch. gr. 8. 26½ Sgr.
erschien in der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden und Leipzig und sind in allen Buchhandlungen (Breslau, bei Aug. Schulz u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 57, 3 Karpfen) zu bekommen.

In der Buchhandlung von

Aug. Schulz und Comp. in Breslau

(Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen)

sind folgende neu erschienene Werke vorrätig:

Land- und Hauswirthschaft, Gewerbskunde, Handlungswissenschaft.

Behlen, St., Lehrb. d. Forstnaturgesch. gr. 8. Leipzig.
2 Rtlr. 15 Sgr.

Blüthner, W., Das Reitpferd u. d. Kunst es abzurichten. 8.
Epz. 11½ Sgr.

Gilly, O., Handbuch d. Land-Bau-Kunst. 1r Bd. gr. 8.
Braunsch. 3 Rtlr.

Greve, F. G., Gründl. u. vollständl. Anleitung zur Fabrik.
d. Seife z. Selbstunterricht. Nebst Anweis. z. Fabrik. der
Zalglichter vermittelst e. Maschine. 1r Bd. gr. 8. Hamb.
1 Rtlr. 20½ Sgr.

Gutsmüths, F. W., Neuer Brenn- und Destillir-Apparat.
M. 2 Taf. Abbild. 8. Quedlb. 25 Sgr.

Hartig, G. E., Lehrb. f. Jäger u. d. es werden wollen. 5. Aufl.
2 Bde. gr. 8. Stuttg. 5 Rtlr.

— — Die Forstwissenschaft nach ihrem ganz. Umfange in
gedrängt. Kürze. gr. 8. Berl. 3 Rtlr. 10 Sgr.

Krause, G. C. L., Bodenkunde u. Klassifikation des Bodens.
8. Gotha. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Kreyßig, W. A., Landwirtschaftskunde. gr. 8. Königsb.
3 Rtlr. 20 Sgr.

Kuhnert, C., Prakt. Lehrb. d. Mühlenbaukunst. 3te Aufl.
m. 285 Abbild. gr. 8. Quedlb. 2 Rtlr. 10 Sgr.

Lösselholz, Fr. v., Prakt. Anweis. z. Holz-Anbau d. Pflan-
zung. gr. 8. Nürnberg. 1 Rtlr. 4 Sgr.

Moiroud, L., Handb. d. Thierarzneimittellehre. gr. 8. Epz.
2 Rtlr. 15 Sgr.

Munke, A., Der vollkommene Sattler. M. 14 Abbild. 8.
Ebendas. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Nebbien, C. H., Die Einrichtungskunst der Landgüter, auf
fortwährend. Steigen d. Bodenrente. 3 Bde. m. 6 erklär.
Einrich.-Karten ic. gr. 8. Prag. 6 Rtlr. 26½ Sgr.

Rößling, Fr., Statistische Architekten-Schule. M. 10 Kupr-
taf. gr. 8. Augsb. 3 Rtlr.

Ruggieri, Prakt. Unterricht i. d. Feuerwerkerkunst f. Dilet-
tanten u. angeh. Feuerwerker. M. 29 Abbild. 8. Quedlb.
1 Rtlr. 15 Sgr.

Schlössing, M., Die praktisch-kaufmänn. deutsche Doppel-
Buchhaltung. 2 Bde. 4. Berlin. 4 Rtlr.

Schmalz, Fr., Thierveredlungskunde. M. 25 litograph.
Zeichn. gr. 8. Königsb. 4 Rtlr. 20 Sgr.

Thaer, A., Grundsätze d. rationellen Landwirthsch. 4 Bde.
gr. 8. Berlin. 10 Rtlr. 4 Sgr.

Üpplich, F., Die Prß. doppelte Buchhaltungs-Methode. gr.
8. geh. Berl. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Geschichte, Erdbeschreibung und deren Hülfswissenschaften.

Beittelrock, F. M., Lehrb. d. allgem. Gesch. f. Gymnas. u. hö-
here Lehr-Instit. 1r Bd. gr. 8. Neuburg. 22½ Sgr.

Cammerer, A. U. C., Grundriß d. allgem. Weltgesch. für
Schulen u. z. Selbstbelehr. 5te Aufl. gr. 8. Kempten.
12½ Sgr.

— — Lehrbuch d. neuesten Erdkunde. 6te Aufl. gr. 8.
Kempten. 20 Sgr.

Fiedler, F., Gesch. d. römischen Staates und Volkes. 2te
Aufl. gr. 8. Leipzig. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Flathe, L., Gesch. Macedoniens u. d. Reiche, welche von ma-
cedon. Königen beherrscht wurden. 1r Bd. gr. 8. Epz.
2 Rtlr. 22½ Sgr.

Herrmann, C. F., Lehrb. d. griech. Staatsalterthümer. gr. 8.
Heidelberg. 2 Rtlr.

Jost, F. M., Allgem. Gesch. d. Israelit. Volkes. 2 Bde. gr. 8.
Berl. 4 Rtlr. 22½ Sgr.

Kind, Th., Beiträge z. besseren Kenntniß d. neuen Griechen-
lands. gr. 8. Neustadt. 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Kohlausch, Fr., Chronolog. Abriß d. Weltgesch. 9te Aufl.
4 Elberf. 12½ Sgr.

Kusahl, L., Gesch. d. Vereinigten Staaten von Nordamerika.
1r u. 2r Bd. gr. 8. Berl. 5 Rtlr.

Leo, H., Zwölf Bücher Niederländischer Geschichten. 1r Bd.
gr. 8. Halle. 4 Rtlr.

Plaß, H. G., Gesch. d. alten Griechenlands. 2 Bde. gr. 8.
Leipzig. 5 Rtlr.

Rauschnick, G. V., Handb. d. klassischen, germanischen u.
d. damit verwandt. Mythologieen. gr. 8. Leipzig.
2 Rtlr. 7½ Sgr.

Reuscher, S. Fr. A., Grundriß d. allgem. Erd- u. Länder-
kunde. gr. 8. Berl. 15 Sgr.

Ritter, C., Die Erdkunde. 1r Thl. Afrika. 4 Rtlr. 20 Sgr.
2r Thl. Asien, 1 Bd. d. Norden u. Nordosten von Hoch-
asien. 4 Rtlr. 25 Sgr.

Röhr, F. F., Palästina od. histor. geograph. Beschreib. d. jüd.
Landes z. 3. Jesu. 6te Aufl. m. 1 Karte. gr. 8. Zeiz.
20 Sgr.

Schacht, Th., Lehrb. d. Geographie alter u. neuer Zeit. Nebst
2 Chart. u. 3 lithograph. Taf. gr. 8. Mainz.

1 Rtlr. 10 Sgr.

Schlez, F. F., Handb. d. Geographie z. Gebrauch f. Real-
u. Bürgerschulen. 2te Aufl. gr. 8. Gießen. 1 Rtlr.

Vasari, Giorgio, Leben d. ausgezeichnet. Maler, Bild-
hauer u. Baumeister. A. d. Ital. v. L. Schorn. 1r Bd. m.
30 Bildnissen. gr. 8. Stuttg. 2 Rtlr. 20 Sgr.

(Wird fortgesetzt.)

Vorstehende, sowie alle von anderen Buchhandlungen öffentlich angezeigten Werke, sind nicht nur
bei uns vorrätig, sondern werden auch Literatur-Freunden auf Verlangen gern zur Durchsicht mitgetheilt. Bei grösserer
Abnahme bewillgen wir den üblichen Rabatt.

Aug. Schulz und Comp.

Neue vorzüglichliche Unterrichtsbücher für Naturforscher,

Mineraloogen und Landwirths:

Dr. A. Breithaupt, Prof., vollständige Charakteristik des Mineralsystems. Dritte sehr bereicherte Ausgabe. gr. 8. 2 Thlr.

Dr. J. A. Reum, Prof., ökonomische Botanik, oder Darstellung der haus- und landwirtschaftlichen Pflanzen, zum Unterrichte junger Landwirths. gr. 8. 2 Thlr.

E. A. Röhmäder, hümatische Uebersicht des Thierreichs, ein Leitfaden für die Uebung in über Zoologie bei der K. Akademie für Forst- und Landwirths zu Tharand. gr. 8. 21 Gr.

im Verlage der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig und durch alle namhafte Buchhandlungen (Breslau, bei Aug. Schulz und Comp. Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpen) zu bekommen.

Bekanntmachung.

Da seit dem 16ten dieses Monats unter den Einwohnern der Stadt und Vorstädte von Striegau wieder Cholera-ähnliche, noch wirkliche Cholera-Erkrankungs- oder Todesfälle mehr vorgekommen sind, so wird dieselbe in Gewissheit des K. S. der Instruktion vom 31. Januar 1832 für Cholera-frei erklärt. Striegau, den 26. Oktober 1832.

Die Orts-Commission.

Widerruf.

Da höherer Anordnung zufolge, daß Zinsgetreide aus dem Ohlauer Kreise, nicht hier, sofern in dem Königlichen Rent-Amt Ohlau versteigert werden soll, so wird die Bekanntmachung vom 21sten d. hiermit aufgehoben, und zugleich bemerkt, daß der diesjährige Verkaufs-Lärmin in Bezug auf das obengedachte Ohlauer Zinsgetreide vom Königlichen Rent-Amt Ohlau besonders bekannt gemacht werden wird. Hingegen bleibt es dabei, daß die Zinsgetreide-Quantitäten, welche das Avertissement vom 14ten d. enthält, den 29ten d. in hiesigem Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz N. 6) werden versteigert werden.

Breslau, den 26. Oktober 1832.

Königliches Rent-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 31. Oktober c. sollen in dem unterzeichneten Amt 40 Stück Gewehre, 1½ Etr. Weizen Mehl, und 2¾ Etr. Roggen-Mehl in kleinen Quantitäten öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 24. Oktober 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Ich bin Willers, mein Freigut in Roms bei Reinerz (der Dinterhof genannt) zu verkaufen. Es enthält nach geometrischer Vermessung und angefertigter Chartie 341 Morgen Land, mit besonders gesunder Schafweide; es ist in gutem Bauzustande, hat das nötige lebende und tote Inventarium, winteret 300 Stück Schafe, 6 Kühe und 4 Pferde, hat mehrere Wirtschafts-Bequemlichkeiten, und steuert monatlich nur 2½ Rthlr., hat 13 Rthlr. 10 Sgr. zu erhebende Zinsen, und ist laudemial-frei. Kauflustige ersuche ich, sich direkt an mich zu wenden.

Stein,

Amtmann in Oberhannsdorf bei Glatz.

Brief- und Viseltaschen in geprästem und grainiertem Ledcr so wie in Soffian, Stammbücher, Cigarren Etuis und Taback-Dose, in't Gemälde- und Stahlgarnirung, Souvenirs, Nadel-Etuis, Parolbücher, Visitenkarten-Taschen &c., aus den best'n Fabriken und im neusten Geschmack gearbeitet, empfahl zu möglichst billigen Preisen:

Die Papier-Handlung,
C. W. Nölcken, Schmiedebrücke Nr. 59.

Rammerjungfern, Schleiferinnen, Kochmänen, Dienstleuten, Kutschern, Hausknechte &c. &c., mit guten Att. sten versehen, werden stets nachgewiesen vom Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathause eine Treppe hoch.
und haben Herrschäften für deren Besorgung an uns nichts zu entrichten.

Bücher-Versteigerung.

Zu den den 29sten d. M. beginnenden Bücher-Versteigerung, in welcher unter andern auch die Bücher des verst. Herrn Geh. Rath Gerhardt vorliegen, sind noch Verzeichnisse bei mir zu haben.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Einem verehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß bei mir täglich gut zubereite Karpen, Dienstags und Freitags warm, die übrigen Tage kalt, mit Essig und Öl, zu haben sind.

Gottlieb Gürchner, Kreischner,
Der Straße Nr. 17, im goldenen Baum.

Malzbonbons.

Den Bedarf der von mir verfertigten Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende, welche überall mit dem besten Erfolg gebraucht werden, und wovon jedes mit meinem Namen versehen ist, habe ich für Oppeln dem Herrn Johann Müller übergeben.

G. Birkner in Breslau.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfiehlt einem hochgeehrten Publikum die als vorzüglich anerkannten Malzbonbons des Herrn G. Birkner zur gütigen Abnahme ganz ergebenst:

Johann Müller in Oppeln.

Winter-Hüte für Damen,

so wie auch Hauben, Bonnets, Toques, Kollets, Guirlanden und andere dergleichen Gegenstände, werden nach neuester Mode, und billigst angefertigt, auch dergleichen Sachen nach der Mode umgeändert, im Geschäft der Weiden- und Harras-Straße Nr. 16, bei Elis. Hoffmann.

Gute Reisegelegenheit nach Frankfurt: auf der Antonien-Straße Nr. 30, im alten Tempel.

Den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten

empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelde, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährlicher Zinsen,
so wie zum

E.-n- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten.

Anfrage- und Adress-Büro im alten Rathause, eine Treppe hoch.

N. S. Vo Kapitalen, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelde beeintr., ist an uns für derartige Mühwaltung
nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adress-Büro im alten Rathause.

Englische u. Böhmishe Glas-Niederlage bei Gebrüder Bauer,

Ring Nr. 2.

Durch eine bedeutende Auswahl von Glas-
Gegenständen sind wir in den Stand gesetzt,
den Wünschen eines hochgeehrten Publikums zu
genügen, und empfehlen solche zur geneigten
Beachtung.

11000 Rtlr. war en zur ersten Hypothek auf ein hiesiges,
auf einer Hauptstraße belegenes Haus, welches mit 23000 Rtlr.
in der Feuer-Societät versichert ist und von 36000 Rtlr. Zinsen
trägt. Term. Weihnachten c. gesucht durch F. Mähl, Schuh-
brücke Nr. 55.

Einem geehrten Publikum beeibre ich mich hiermit ganz
ergebenst anzuseigen, daß in meiner heut eröffneten

Liqueur-Fabrik
alle Sorten einfacher und doppelter Liqueur, so wie
Brenn- und Politur-Spiritus in bester Qualität zu ha-
ben sind.

Stets ein reelles Fabrikat zu liefern, die möglichst bil-
ligsten Preise zu gewähren und meine geehrten Abnehmer
prompt zu bedienen, ist das Ziel meines Betreibers, wo-
durch ich mir zahlreichen Zuspruch und allgemeine Zustie-
denheit zu erwerben hoffe.

S. Chrzelitz,
innere Ohlauerstraße, nahe am Schwiebbogen.
Breslau, den 21. Oktober 1832.

Haarlemer Blumenzweiheln,

direkt aus Haarlem bezogen, und aus vorzüglich schönen Sor-
ten bestehend, sind von jetzt an zu herabgesetzten Preisen zu
haben bei

Karl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Einige Rittergüter in der Nähe von Breslau,
welche alle Regalien haben, sind sehr wohlfeil zu ver-
kaufen.

Anfrage- und Adress-Büro
im alten Rathause, eine Treppe hoch.

Zon- und Stroh-Papier in verschiedenem Format,
zum Steindruck, empfiehlt:

die Papierhandlung

C. W. Noeldechen, Schmiedebrücke Nr. 59.

Graue und grüne, zahme und Deutsch sprechende Papagaien;
Indianische Ara's, Cacatu's, Löwen-Affen und ein Leponder-
Affe, sidi zu verschiedenen Preisen zu haben, im Gashofe zum
blauen Hirsch Nr. 19, beim Vogel-Händler Pape aus Ham-
burg. Breslau, den 27. Oktober 1832.

Federvieh - Ausschieben.

Sonntag, den 28. Oktober, gebe ich ein Federvieh-Ausschie-
ben, wozu ergebenst einladet:

Carl Anders,
in Grüneiche an der Oder.

Auf Sonntag, den 28. Oktober, lade ich zum Fleisch- und
Wurst-Ausschieben ergebenst ein.

U. Kroll, Gastwirth in Hunern.

Ein wohl assortirtes Lager
von Tuchen, Damen- und Halbtuchen, so wie Englischer
Kattunk's empfiehlt, billige Preise versprechend:

Breslau, den 20. Oktober 1832.

Wolff Lödy, Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 12.

Wagen - Verkauf.

Eine gebrauchte, noch in sehr gutem Zustande befindliche
halbbedeckte Reise-Pritsche, sieht nebst mehreren ganz und halb-
bedeckten Wagen zum billigsten Verkauf, beim Sattlermeister
Rudel, Hummerei Nr. 28.

Ganz trockenes Brennholz,
vorzüglich rothbuchen, erlen und eichen zu herunter gesetzten
Preisen, ist zu haben, auf dem Kohlenplatz vor dem Oder-Tore
bei Ph. Behm, Rosenthaler-Straße Nr. 1.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 66ster Lotterie trafen in meine
Einnahme:

100 Rtlr. auf Nr. 50618.

70 Rtlr. auf Nr. 54882. 83438. 84806. 84893.

50 Rtlr. auf Nr. 3792. 35184. 37388. 50804. 55897. 65946.
83436. 84601. 70. 71.

40 Rtlr. auf Nr. 1864. 19299. 37336. 77. 50616. 41. 50825.
31. 42. 89. 55900. 82375. 83440. 84686. 87.

35 Rtlr. auf Nr. 3196. 3800. 5870. 7326. 30. 19284. 86.
85189. 37335. 44. 46. 41010. 29. 37. 49589.

50. 06. 13. 50826. 77. 54878. 79. 83. 55878.
65947. 82358. 84628. 42. 49. 98.

H. Hollschau, der ältere,
Reusche Straße im grünen Polacken

Eine wohleingerichtete Schönsäubererei nebst Wohnung und Beigefah ist zu Weihnachten zu vermieten. Das Nähere hierüber ist Oderstraße Nr. 12, im 2ten Stock, zu erfragen.

Z u v e r m i e t h e n:

Bischofs-Straße Nr. 3, ein großes Parterre - Lokal, für jedes Kaufmännische oder Fabrik-Geschäft sich eignend.

In 4ter Classe 66ster Lotterie traf in mein Comtoir:

70 Rtlr. auf Nr. 39787. 79893.
50 Rtlr. auf Nr. 1228. 7998. 39632. 46. 41068. 52310. 26.
79887.

40 Rtlr. auf Nr. 24375. 28977. 31312. 18. 57. 95. 39788.
52309. 54855.

35 Rtlr. auf Nr. 1203. 12. 53. 59. 62. 9149. 24378. 28979.
29590. 98. 31314. 72. 35548. 37902. 38874.
75. 49561. 89. 52313. 18. 65931. 37. 68276.
81. 86. 79857. 65. 72. 74. 85. 91.

Mit Kaufloosen zur 5ten Classe empfiehlt sich:

G e r s t e n b e r g,
am Ringe Nr. 60 (nahe an der Oder-Straße.)

Bei Ziehung 4ter Classe 66ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comtoir:

1 Gewinn à 500 Rtlr. auf Nr. 35838.

6 Gewinne à 100 Rtlr. auf Nr. 14288. 300. 18688. 26691.
35820. 81535.

7 Gewinne à 80 Rtlr. auf Nr. 1393. 14222. 36013. 39810.
42469. 63647. 66195.

11 Gewinne à 70 Rtlr. auf Nr. 14226. 15377. 18619. 29427.
35880. 36199. 63766. 66208. 67035. 72347.
79103.

54 Gewinne à 50 Rtlr. auf Nr. 903. 10002. 10641. 11562. 96.
14932. 15521. 27. 29. 16594. 18616. 19745.
47. 24718. 93. 26307. 79. 26603. 74. 34976.
82. 36097. 99. 38323. 80. 99. 39819. 40118.
42200. 42364. 42423. 48754. 56582. 96.
57916. 41. 58. 83. 63642. 63. 85. 63701. 54.
66160. 78206. 79174. 81978. 85079. 85149.
71. 86059. 86177. 89493. 97.

58 Gewinne à 40 Rtlr. auf Nr. 905. 16. 2619. 70. 4035. 57.
11593. 13955. 57. 14916. 40. 16513. 23. 71.
18638. 69. 19029. 19663. 24712. 26613. 22.
27. 35833. 96. 36006. 36158. 37602. 16. 24.
95. 40111. 21. 42324. 44. 42444. 68. 48742.
56598. 57944. 63645. 63800. 66177. 67132.
78219. 79176. 81972. 85012. 33. 85122.
85454. 99. 86040. 96. 86148. 87823. 89447.
53. 89549.

178 Gewinne à 35 Rtlr. auf Nr. 1316. 53. 56. 2608. 14. 4058.
10008. 17. 38. 11563. 13958. 14263. 14907.
36. 15374. 15513. 16. 16507. 18662. 71. 73.
86. 19045. 72. 82. 84. 19670. 76. 93. 19709.
39. 24704. 44. 65. 80. 26327. 94. 26601. 6.
14. 57. 97. 29403. 8. 21. 30617. 31960. 73.
34979. 35818. 53. 62. 66. 36021. 36. 39. 46.
49. 67. 36113. 35. 85. 37606. 14. 42. 51. 91.
700. 38327. 72. 98. 39826. 48. 92. 98.
40101. 35. 41604. 11. 46. 42352. 67. 42434.
45201. 13. 44. 48707. 15. 20. 21. 34. 37. 45.
71. 74. 78. 84. 95. 56511. 22. 36. 45. 75.
57194. 99. 57901. 5. 40. 66. 88. 59678. 90.

60333. 47. 63620. 74. 63707. 10. 12. 69.
66140. 46. 74. 67009. 67121. 35. 37. 72327.
59. 78231. 59. 61. 78872. 79120. 40. 81507.
41. 66. 78. 87. 81928. 48. 66. 70. 85034. 39.
45. 82. 86. 85107. 79. 85467. 80. 89. 94.
86008. 10. 34. 70. 79. 86106. 73. 88. 91. 95.
87821. 30. 76. 89426. 42. 43. 44. 51. 70. 71.
89511. 65. 81.

S c h r e i b e r,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei Ziehung der 4ten Classe 66ster Lotterie treten folgende Gewinne in mein Comtoir:

80 Rtlr. auf Nr. 21843.

70 Rtlr. auf Nr. 452. 498. 1811. 21461. 26953. 45818. 79553.
50 Rtlr. auf Nr. 9602. 92. 21764. 21856. 81. 31724. 32138.
39215. 57. 68. 45967. 47773. 52532. 54952.
87. 57958. 60971. 66470. 86. 69335. 70825.
79503. 9. 80. 83306. 25. 86664. 86861.
89493. 97.

40 Rtlr. auf Nr. 497. 4316. 5647. 9685. 14885. 95. 22060.
23587. 26966. 31318. 36424. 39228. 42324.
45826. 45918. 45965. 91. 47746. 49753.
51526. 57. 52520. 54897. 54959. 67. 60954.
60. 81. 83. 64008. 28. 33. 65960. 66472.
70873. 79504. 82351. 83400. 86816. 64.
79. 86.

35 Rtlr. auf Nr. 473. 4355. 87. 4969. 9206. 9656. 9669. 89.
12201. 17. 24. 30. 14850. 94. 18756. 95.
21812. 35. 22046. 26956. 65. 82. 93. 94.
32127. 30. 42. 44. 58. 36407. 17. 36984.
37902. 39205. 17. 43. 63. 71. 87. 45170.
45844. 84. 45926. 42. 78. 47750. 60. 49715.
47. 74. 96. 51548. 92. 52527. 54905. 13. 34.
39. 80. 60908. 9. 50. 64036. 39. 66413. 41.
50. 51. 79. 96. 69312. 70824. 29. 79502. 12.
14. 22. 79560. 78. 82. 85. 80704. 35. 83318.
22. 41. 72. 86079. 86660. 86837. 48. 65.

Joseph Holschau jun.,
Blücherplatz, nahe am großen Ring.

Angekommene Fremde.

In 8 Bergen: hr. Major v. Tschirschky, a. Domanze.
hr. Kaufm. Hahn, a. Gelsenberg. — Im goldenen Schwert:
Die Kaufleute: hr. Dehne, a. Leipzig; hr. Neuhauß, a. Elberfeld; hr. Hoffmann, a. Leipzig; hr. Vielstede; hr. Baum, u. hr. Schlieper, alle 3 a. Elberfeld; hr. Wilbeding, a. Leipzig.
hr. Spies, a. Elberfeld. — Im goldenen Baum: hr. G., heim. Justizrat v. Paczenski, a. Strehlen. — hr. Forstmeist. Garrenz, a. Götz. — hr. Gutsbesitzer Freih., a. Klein Nendorf. Frau Staats-Rathin v. Rhediger, a. Stiefe. — In 2 goldenen Löwen:
hr. Gut-besitzer v. Schiduß, a. Märzdorf. — Herz. Pastor Köhler, a. Sinsdorf. — hr. Kaufm. Galwski, aus Brieg. — Im blauen Hirsch: hr. Pastor Drasch, a. Kreisewitz. — Im weißen Adler: hr. Apotheker Wocke, a. Paradiesbierau. — In der goldenen Säus: hr. Gutsbesitzer Braun, a. Nimkau. — In der gold. Krone: hr. Weinhandl. Scholz, a. Frankenstein. — Im Schwert vor dem Nikolaithor: hr. Kaufm. Hanstein, a. Rosdorff. — Im goldenen Hirsch: hr. Kaufm. Michaelis, a. Glogau.

In Privat-Logis: Am Ringe Nr. 45. hr. Buchthaus Direktor Frommann, a. Jauer.